

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 86.

Sonntag den 11. April.

1897.

Die Wirren in der Türkei.

Die unentworfene Haltung der Mächte dauert fort, da niemand Lust hat, Zwangsmaßnahmen gegen Griechenland anzuwenden. Nach einer Meldung der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Rom zeigt sich bei mehreren Kabinetten Unlust zu weiteren Wirren in der kretischen Angelegenheit; damit hängt auch das bisherige Nichtzustandekommen der Ägäer Blokade zusammen. — Inzwischen zerbrechen sich die Vorkämpfer in Konstantinopel weiter ihre diplomatischen Köpfe mit Beratungen, wie man die Autonomie für Kreta am besten gestalten solle. Allerdings sollen die Vorkämpfer über die Anzahl der christlichen und türkischen Notabeln, welche die Ägäis einzuberufende kretische Konstituante bilden sollen, zu einer Verständigung gekommen sein; offen blieb die Frage, ob der von England und Italien ausgehende und von Frankreich und Anstland unterstützte Vorschlag, der Konstituante die Wahl eines Gouverneurs von Kreta zu überlassen, die Zustimmung Deutschlands und Oesterreichs finden wird; viele beiden Mächte wollen angeblich den Einfluß Europas auf die Wahl des Gouverneurs gewahrt wissen. — Alle diese Vorschläge sind nutzlos, so lange die kretischen Insurgenten nichts von einer Autonomie ohne Anschluß an Griechenland wissen wollen.

Wie der „N. A. Ztg.“ aus Wien berichtet wird, werden Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Italien keine Verstärkungen nach Kreta entsenden, sondern nur Rußland, England und Frankreich. Den Hauptgegenstand der diplomatischen Verhandlungen bildet gegenwärtig die allmähliche Enttarnung der türkischen Truppen von der Insel. Damit soll begonnen werden, sobald die Truppenaufstellungen zur stärkeren Besetzung der Küstenorte eingetroffen sind.

Bemerkenswert ist ein Versuch Rußlands, auf eigene Faust die Kreten zum Nachgeben zu bewegen. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Kreta hat das russische Flaggschiff „Alexander“ am Freitag Suda verlassen, um den russischen Consul nach Kalamo zu bringen, welcher aus eigener Initiative versuchen will, wenn irgend möglich, eine Zusammenkunft der kretischen Führer herbeizuführen, um ihnen die Vorteile der Autonomie auseinander zu legen. Injüngst wird allerdings, das russische Kriegsschiff „Nikolaus“ gehe nach Smyrna, um Kohlen und Proviant in Vorbereitung der Blokade Griechenlands einzunehmen. — Mit der Blokade hat es aber noch gute Wege.

Die Bforte hat während der letzten Woche drei Mandatschreiben an ihre auswärtigen Vertreter gerichtet, in denen sie fordert, die griechischen Truppen sollten Kreta räumen; ferner protestiert die Bforte im Voraus gegen die Einziehung eines europäischen Gouverneurs durch die Mächte und beklagt sich über die Ungerechtigkeit, die Mohammedaner auf Kreta zu entwaффnen, während den Christen erlaubt sei, die Waffen zu behalten.

Auf Kreta selbst bleibt die Situation nach wie vor hochgepannt. Die Insurgenten sind so selbstbewußt und kampflustig, daß sie selbst den fremden Okkupationstruppen Gefechte zu liefern entschlossen sind. Der Kapitän des österreichischen Kriegsschiffes „Kronprinzessin Stefani“ erhielt einen Brief von den Insurgenten aus Kalamo, in welchem erklärt wird, daß bei dem feindlichen Vorgehen der Mächte die Insurgenten verfahren würden, als wären sie im Kriegszustande mit denselben. Der Kampf werde feindlich erwartet. Der österreichische Admiral ist nach Kalamo gegangen. Man hält es für wahrscheinlich, daß die Blockade zerbrochen werden, um sie nicht in die Hände der Insurgenten fallen zu lassen. Nach einer neueren Meldung haben die Aufständischen ihre Drohungen bereits ins Praktische überetzt. Das österreichische Torpedofahrzeug „Satellit“ wurde auf einer Kreuzungsjahrt an der Westküste bei schwerem

Wetter vielfach vom Lande aus verdeckten Stellungen beschossen. Die Beschießung war sehr lebhaft in der Bucht von Kutri; doch wurden die Insurgenten durch einige Granaten, von denen zwei verheerend wirkten, zerstreut, so daß der „Satellit“ die Bucht unbelästigt verlassen konnte.

Die ottomanische Regierung erklärte, die Angelegenheit der Uebergabe des gefangen genommenen Theiles der Garnison von Malara den Admiralen anzuvortragen, da sie sich weigert, mit den Aufständischen in Betreff des Vorschlages des Obersten Bassos in direkte amtliche Beziehungen zu treten.

Inzwischen treffen fortgesetzt neue Verstärkungen der fremden Truppen ein. In Suda landete am Donnerstag von einem Kreuzer begleitet ein russisches Transportschiff ein, das ein Bataillon und 6 Geschütze überbrachte. Die französischen „Vivios“, „Dague“ und „Bombe“ gingen am Donnerstag von Toulon nach Kreta ab.

An der griechisch-türkischen Grenze stehen sich die beiderseitigen Truppen noch immer gegenüber bei Fuß gegenüber. Auch dauern die Rüstungen in Griechenland und in der Türkei fort. Griechenland hat die Einberufung der beiden letzten Jahrgänge der Reserve 1885 und 1886 jetzt endgültig beschlossen. Das fehlende Heer ist dadurch um 20 000 Mann vermehrt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Sprachenverordnungen für Böhmen beschäftigen jetzt das österreichische Abgeordnetenhaus, das am Freitag die gleichzeitige Beratung der Dringlichkeitsanträge Wolf (Schönerer-Partei), Junke (deutsch-fortschrittlich) und Steindwender (deutsche Volkspartei) betreffend die letzten Sprachenverordnungen für Böhmen begann. In seiner Begründung hob der Antragsteller Wolf die große Erregung der Deutsch-Böhmen hervor, welche die Sprachenverordnung als einen Schlag ins Gesicht ansehen, und wies auf die Rechte des Parlaments hin, welche durch diese Verordnungen verletzt würden. Redner griff in sehr heftiger Weise den Potentclub und die Juden an. Junke bezeichnete die Sprachenverordnungen als einen Verfassungsverbruch und Hinweis auf die Staatsgrundgesetze und erklärte, die Deutschen könnten auf dieser Grundlage keinen Ausgleich annehmen und die Wahlkurien nicht als eine Gegenkompensation anerkennen. Wenn sie dieselben aber nicht erhalten sollten, so würden sie dem böhmischen Landtag fernbleiben. — Das ungarische Magnatenhaus ist augenblicklich mit der Etatsberatung beschäftigt. Am Donnerstag sprach in der Generaldebatte Baron Bronay sein Mißtrauen in die Politik der Regierung aus; auch Graf Zichy richtete Angriffe gegen die Regierung. Schließlich wurde das Budget im Allgemeinen mit allen Stimmen gegen die des Baron Bronay angenommen, worauf das Haus in die Spezialberatung des Budgets eintret. Beim Kultuseiat erklärte der Ressortminister Dr. Wlaffies bezüglich der Autonomie der katholischen Kirche, es bestehe kein Hindernis mehr, den Katholiken-Congreß beliebig früher einzuberufen; er könne schon jetzt erklären, daß die Autonomie weder die hierarchische Organisation der katholischen Kirche noch das oberste Patronatsrecht des Königs beeinträchtigen werde. In Betreff der Volksschule bezeichnete es der Minister als wünschenswert, daß möglichst viele confessionelle Schulen die Staatshilfe in Anspruch nähmen, da die Staatsaufsicht für die Schulen heilsam sei.

Frankreich. Die Wiederaufrichtung des Panamakanals machen sich besonders die französischen Sozialdemokraten zu Nute. In der Deputiertenkammer brachte am Donnerstag Sembat (Sozialist) den Antrag ein auf Einziehung eines aus der allgemeinen Volkswahl hervorgegangenen Nationalschlichtungsorgans, welcher den Auftrag haben soll, Beamte, Deputierte und Minister,

die angeklagt sind, aus ihren Mandaten beziehungsweise ihren Stellungen unerlaubten Vorteil gezogen zu haben, abzurufen und welcher eine Untersuchung über den Ursprung der großen Vermögen anstellen soll. Sembat beantragte die Dringlichkeit für seinen Antrag. Der Justizminister Darlan sprach gegen den Antrag, der einen beschimpfenden Angriff auf die Rechtschaffenheit des Landes in sich schließt. — Pourquière stellte die Vorfrage gegenüber diesem Antrag. Dieselbe wurde mit 355 gegen 127 Stimmen angenommen. Das bedeutet also eine Niederlage des Justizministers. Der Sozialist Rouanet wird am Sonnabend beantragen, daß die Anklagen des Untersuchungsrichters Le Poitevin vor der Immunitätscommission im Amtsblatt veröffentlicht werden. — Gegen die Aufhebung von Befestigungswerken um Nancy sind dem Vernehmen nach entschieden der Kriegsminister General Billot und der General Sauffier, da diese Werke nur die Entfaltung des 6. Armeekorps hindern würden; man werde sich voraussichtlich mit der Betonung und Panzerung des Genövesa-Berges begnügen.

England. Das englische Unterhaus nahm mit 210 gegen 41 Stimmen die zweite Lesung der Vorlage an, welche in Kriminalfachen Gefangenen gestattet als Zeuge aufzutreten, die Frau oder den Gatten solcher Gefangenen aber zwingt, als Zeuge zu erscheinen. Die Vorlage findet auf Irland keine Anwendung. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die erste Lesung der Volksschulbill angenommen. — Das englische Oberhaus hat sich bis zum 3. Mai vertagt.

Schweden-Norwegen. Zur Verschärfung des schwedisch-norwegischen Streites wird ein Beschluß der Stadtverordneten von Christiania bestritten, die am Donnerstag mit 43 gegen 13 Stimmen beschloffen, die reine Flagge ohne Unionenszeichen auf allen städtischen Gebäuden Christianias zu hissen und zwar zum ersten Male am 17. Mai, dem Tage der Verfassungsfeier.

Türkei. In Beirut wurde am Dienstag Abend ein mohamedanischer Polizeioffizier durch Eingeborene unter den Augen der Polizei und der zur Ankunft des neuen Gouverneurs in Parade aufgestellten Truppen ermordet, worauf die Mohammedaner aus Rache zwei Christen vom Libanon tödteten.

Jordamerika. Nach Kuba wird aus den Vereinigten Staaten fortdauernd Kriegsmaterial geliefert. Dem „Newport Herald“ wird aus Jacksonville gemeldet, daß es am Dienstag Nacht dem Freirentendampfer „Vermuda“ gelungen sei, mit einer für Kuba bestimmten Expedition von dort auszulassen. Der Dampfer „Kate Spencer“, welcher die Leichter-Schiffe mit der Munition für die „Vermuda“ bugsiert hatte, sei von den Behörden beschlagnahmt worden. Die „Vermuda“ werde die Küste der Provinz Santa Clara anlaufen.

Südamerika. Die Revolution in Uruguay macht Fortschritte. Die revolutionäre Partei ist nunmehr hauptsächlich im Besitz des östlichen Theiles von Uruguay und belegt die von der brasilianischen Seite her kommenden Güter mit Zoll. Eine beträchtliche Zahl von Blankos steht in geringer Entfernung von Montevideo. Der Kriegsminister Diaz hat seine Entlassung eingereicht. Die Zolleinkünfte für die letzten 6 Monate zeigen eine Abnahme von mehr als einer Million Pesos gegenüber den Einkünften im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Deutschland.

Berlin, 9. April. Der Kaiser erwichen am Donnerstag in der Künstlerwerkstatt des Bildhauers Johannes Boese. Der Besuch galt vornehmlich den beiden Reiterstandbildern Kaiser Wilhelm's I. für Liegnitz und Ratibor, von denen der Künstler zunächst die Entwürfe hergestellt hat. Nach den Entwürfen für die Denkmäler nahm der Kaiser nochmals die

Schon früher genau beschriebene Gruppe für die Siegesallee mit der Figur Albrechts II. in Augenschein. Nachmittags unternahm der Kaiser und die Kaiserin einen gemeinsamen Spazierritt. Zur Abendtafel waren keine Einladungen ergangen. Gestern früh machte der Kaiser allein einen Spaziergang durch den Thiergarten und nahm später einen längeren Vortrag des Reichstanzlers in dessen Amtswohnung entgegen. — Die Kaiserin Friedrich beabsichtigt, am 11. April sich von Demold nach Bonn zu begeben und von dort am 13. April nach Schloss Friedrichshof bei Cronberg. — Der Kronprinz und Prinz Sittel Fritz sind gestern von Ploen nach Berlin zu den Osterferien gereist. Die Rückkehr nach Ploen erfolgt am 21. April.

— (Aus Anlaß des Ablebens des Staatssecretärs Dr. v. Stephan) hat der Kaiser an Frau v. Stephan ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: „Was Sie und die Ihrigen in dem Verewigten verloren, das empfinden Sie selbst am tiefsten, aber zu ihrem Troste muß es gereichen, daß mit Ihnen um die Entschlafenen Ihr Kaiser und König, das Vaterland und die Welt trauern. Wie die Geschichte die Erinnerung seiner genialen Schöpfungen bewahren wird, so werden die hohen Verdienste, die er sich um das Vaterland erworben, und die unentwegte Treue, die er unter vier Königen und drei Kaisern bis zum letzten Athemzuge bezeugt hat, allezeit unvergessen sein.“ — Auch der Reichstanzler Fürst Hohenlohe hat ein Telegramm gefandt; es lautet: „Mit tiefer Betrübnis habe ich die Nachricht vom Ableben Ihres theuern, auch von mir hochverehrten Gemahls erhalten. Mit Ihnen, gnädigste Frau, betrauert das deutsche Vaterland den Verlust eines seiner verdienstvollsten und genialsten Männer, dem es vergdunt war, in großer Zeit Großes zu leisten.“

— (Das Staatsministerium) trat am Freitag Nachmittag im Dienstgebäude unter dem Vorsitz des Minister-Präsidenten Fürsten zu Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

— (Die Ernennung des Nachfolgers des Herrn von Stephan) wird schon am Sonnabend erwartet. Genannt wird u. a. auch der Oberpostdirector Walter in Leipzig.

— (Die Ratificationen) der Handelsverträge zwischen dem Deutschen Reich und Nicaragua und Guatemala sind ausgetauscht worden.

— (Zur Handwerkerrolage) und dem Beschluß der Handwerkercommission im Reichstag schreiben die „offiziösen“ „Berl. Vol. Nachr.“, der preussische Entwurf von Verlepsh habe „immerhin einen Werth auf die Anschauung der Handwerker selbst gelegt. In dem Entwurfe des Bundesraths ist diese Seite nur erweitert worden. Nach ihm sollen die Handwerker selbst über ihr Loos entscheiden. Und nun will der Reichstag diese Voollig verlassen! Es wird das um so peinlicher empfunden, als gerade die Parteien, die für das corporierte Handwerk eintreten, die Rechte, die der Bundesrath den Handwerkern selbst einräumen will, diesen nehmen und sie in die Hand der Behörden legen wollen, obwohl dazu weder in dem preussischen noch in dem Bundesrathsentwurfe irgend ein Anknüpfungspunkt gegeben war. Dieser völligen Neuerung gegenüber, die doch von dem Handwerk als Gesamtheit faum als eine Verbesserung seiner sozialen Stellung empfunden werden dürfte, kann nur wiederholt werden, daß die Vorlage, wie sie der Bundesrath an den Reichstag gebracht hat, ein Compromiß darstellt, das nach langen und schwierigen Verhandlungen erzielt worden ist.

— (Das Ansuchen der Marineforderungen.) so schreibt die „Köln. Volksztg.“, infolge des Entgegenkommens der letzten Jahre faum den Reichstag nur abbrechen, weiterhin ein gleiches Entgegenkommen zu beweisen. Kein Zweifel kann darüber herrschen, daß die Mehrheit des Reichstags auch in Zukunft nichts thun wird, um die Amtsführung des Fürsten Hohenlohe, dessen still beharrliches Anstreben gegen impulsive Entschlüsse parlamentarische Klänge und verfehlte Maßregeln von der Nachwelt weit mehr anerkannt werden dürfte als von der Zeitzeit, irgendwie zu erschweren. Aber die Zeit ist vorüber, wo diese Mehrheit geneigt ist, besondere Opfer zu bringen, um die Weiterführung der Reichstanzlerschaft des Fürsten Hohenlohe oder irgend eines sonstigen Reichstanzlers zu ermöglichen.

— (Zur Stichwahl in Torgau-Liebenwerda.) Dagegen bisher nur ein Theil-Resultat der Stichwahl in Torgau-Liebenwerda vorliegt, giebt die „Dtsch. Tagesztg.“ die agrarische Sache für verloren; der freisinnige Candidat habe einen Vorsprung von 2000 Stimmen, der faum noch auszugleichen sei. Anlaß ist nun aber zuzugeben, daß die agrarische Strömung sich wieder einmal, wie in einer längeren Reihe von Wahlschlüssen als unzulänglich erwiesen hat, schiebt das Organ des Herrn v. Mlog die Niederlage des konservativen

agrarischen Candidaten dem Umstande zu, daß die Partei desselben „mit besonderem Recht als Regierungspartei gilt“. Aber weshalb machen die Agrarier nicht den Versuch, als „Oppositionspartei“ sich der Unterstützung der Wähler zu versichern, anstatt die Regierung für die Niederlage des Agrariers verantwortlich zu machen?

— (Von der Marine.) Die drei Kreuzer 3. Klasse „Daga“, „Marie“ und „Sophie“ sind durch Kabinetsordre vom 31. März aus der Liste der Kreuzer gestrichlen und in die Liste der Schulschiffe übernommen worden. — Bekanntlich werden in den nächsten Monaten drei neu gebaute Kreuzer 3. Klasse fertig und treten dieselben an die Stellen der drei aus der Liste gestrichlenen Kreuzer. Auf das Alter der drei aus der Liste gestrichlenen Kreuzer von circa 20 Jahren wurde 1895 stets hingewiesen zur Begründung der Neuforderungen für die Kreuzer, welche in der nächsten Zeit in Dienst gestellt werden sollen. Die Mannschaften für diese Indienststellung sind in dem neuen Etat für 1897/98 vorgesehen. — Auf dem Panzerschiff „Baden“, das in Kiel liegt, riß beim Einziehen eines Maststiegs eine Kette. Der herabstürzende Kessel durchbrach das Oberdeck und richtete bedeutenden Schaden an. Menschen sind nicht verunglückt.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 9. April. In hiesigen Handwerkerkreisen macht sich z. B. eine Bewegung für die Errichtung einer elektrischen Centrale hieselbst bemerkbar. Diese Vortheile gerade für den Klein-Gewerbebetrieb liegen bei einer solchen Anlage klar zu Tage, vorausgesetzt, daß die Abgabe von elektrischer Kraft im Preise nicht zu hoch steht. Bei Aufnahme unserer 7 Millionen Anleihe war auch ein Betrag von 1 200 000 Mk. für die Errichtung einer solchen Centrale vorgesehen, doch wurde bisher aus der Sache nichts, weil 1) andere wichtigere Projekte, die viel Geld erforderten, ausgeführt werden mußten und 2) weil man befürchtete, daß die neue Anlage unserer Gasanstalt große Concurrenz bereiten würde. Geld ist z. B. für eine elektrische Centrale von Seiten der Stadt nicht zu erlangen und was die Gasanstalt anlangt, so würde die Concurrenz nicht so bedeutend sein, da es sich hierbei vornehmlich um Abgabe von Strom zum Betriebe von Motoren handelt. In der Stadtverordnetenversammlung trat Herr Civilingenieur Bölsche recht lebhaft für eine solche Centrale ein, doch wurde sein Antrag aus obigen beiden Gründen abgelehnt. Jetzt hat nun die Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft in Berlin dem Magistrat den Vorschlag gemacht, eine elektrische Centrale hierorts unter günstigen Bedingungen auf ihre Kosten zu errichten. Das wäre die beste Lösung der Frage.

† Weissenfels, 8. April. Im Jahre 1873 und zwar am 14. April wurde hier in Weissenfels im Hotel „Goldener Hirsch“ der deutsche Kriegerbund gegründet, der heute, nach 25 Jahren, 10 200 Vereine mit ca. 900 000 Mitglieder aufweist. Die Weissenfeler Kriegervereine haben auf dem letzten Bezirksstage den Antrag gestellt, daß der Vertreter des Bezirks auf dem Bundesabgeordnetenstage dahin wirken möge, daß die Stadt Weissenfels im Jahre 1898 als Festort für den Bundesabgeordnetenstage gewählt werde. Der formelle Antrag für den bereits schon früher der Boden gegeben wurde, wird dieser Tage an den Bundesvorstand nach Berlin gehen. Als Gründer des Bundes sind uns u. a. bekannt geworden die Herren Postsecretär Bröske-Spandau, A. Horn-Zittau, v. Stodmar-Deffau und Geh. Secretär Blank-Berlin. Am 1. Juli 1874 fand in Weimar der erste Abgeordnetenstage statt, auf dem die Weissenfeler Beschlüsse sanctionirt wurden. Die nächste Frühjahrs-Bezirksversammlung findet am 9. Mai in Straßau bei Zeig statt.

† Weissenfels, 8. April. Verunglückt ist der Schacharbeiter L. Bardou auf dem Eisenbahnschienenbau bei Dells a. S. Der Mann ist zwischen zwei Waggons gerathen, hat einen complicirten Schenkelbruch und noch andere schwere Verletzungen davongetragen. Vom hiesigen Krankenhaus aus erfolgte seine Ueberführung nach Halle in die Klinik. — In einem getrennt im städtischen Schlachthof geschlachteten Schweine wurden von der Trichinenschauerin Frau Fesfel Trichinen in Zahl aufgefunden.

† Naumburg, 6. April. Einem guten Kaug hat die Polizei in Kösen in der Person eines Hochstaplers gethan gemacht. Der Mensch, der unter polizeilicher Bedeckung hier eingeliefert wurde, reiste als Maler v. Liebemann umher, besuchte vorzugsweise alleinstehende wohlhabende Damen, deren Namen er vorher durch Hotelfelner v. ermittelt hatte, und schloßerte den Damen dann in der erpressendsten Weise die Kothlage, die über ihn, den Mann von Adel, ohne sein Verhältniß heringebracht wäre. Durch sein vornehmcs Auftreten ge-

wann er auch die Herzen und erhielt ansehnliche Beihilfen. Waren letztere ihm nicht standesgemäß, so füllte er sich verlegt. „Sie reiche gnädigste Frau Mir einen Thaler, daß ich doch ein bißchen weniger“, erklärte der freche Bursche einer wohlthätigen Gekörten. Der Gauner ist ein gewisser W. aus Halle. Man fand bei ihm eine Menge Briefschaften und Bezeichnisse wohlhabender Personen aus anderen Städten vor.

† Erfurt, 8. April. In unserer Stadt dürfte demnächst ein allgemeiner Ausstand im Baugewerbe eintreten. Zimmergesellen, Maurer, Tischler, Klempner und Glaser befinden sich in einer Lohnbewegung, die nimmehr soweit gediehen ist, daß am nächsten oder übernächsten Sonnabend die Streik-erklärung zu erwarten steht, falls die Arbeitgeber nicht doch noch nachgeben. Für letzteres besteht indes wenig Neigung, es wird im Gegentheile beabsichtigt, auch alle übrigen Arbeiter zu entlassen, falls es zum Ausstand kommt. Bei der ungenügenden Bauhätigkeit dieses Jahres eröffnet dies bedauerliche Ausdrit.

† Leipzig-Plagwitz, 8. April. Die Nachricht, daß weder die sächsische noch die preussische Regierung zu dem Elster-Saale-Kanal einen Beitrag leisten will, hat begreiflicherweise in den hiesigen industriellen Kreisen eine gewisse Mißstimmung hervorgerufen; denn Leipzigs Industrie bedarf eines Wasserweges nach der Elbe, wenn sie den Wettbewerb mit Erfolg aufnehmen will. Der Kanal, der jetzt bereits auf eine Strecke von 3 km aus Privatmitteln fertiggestellt ist, wird hoffentlich demnächst zu Stande kommen, zumal ja die Stadt schon einen Beitrag von 3 Millionen Mark in Aussicht gestellt hat. Jetzt wird ruhig an der Weiterführung des Kanals nördlich von der Leipziger Straße gearbeitet.

† Leipzig, 7. April. Der Circus Ring hält am ersten Osterietag wieder in die „Allerhalde“ seinen Einzug. Das stets wechselnde, reiches cavestrische Programm verpricht auch diesmal eine Fülle des Neuen und Interessanten zu bieten. Schulfreizeiter und Freizeiter-Dressur werden beionentlich bei Neuz in geradezu vollendeter Weise zur Vorführung gebracht, und zwar mit einem Pferde-material, wie es wohl selten ein Circus aufzuweisen hat, den die Stallungen beherbergen ca. 150 Pferde, darunter hochvornehm gezogene Thiere arabischer, englischer und sfprenschischer Rassen.

† Weimar, 7. April. Die Zeitung „Deutschland“ schreibt: Neuerer Meldung zufolge ist in Folge des Ablebens der Großherzogin zweifelhaft geworden, ob der Kaiser seinen Frühjahrsbesuch auf der Wartburg zur Auerhahnjagd, für den bereits Weijungen an das betreffende Forstpersonal ergangen waren, machen wird.

† Dresden, 8. April. In den nächsten Tagen werden Versuche mit einem neuen Accumulatorsystem gemacht werden, bei welchem die Accumulatoren nach einmaliger Ladung so viel Kraft in sich aufnehmen sollen, daß sie im Stunde sind, Wagen für den ganzen Tag die Drieblett zu übermitteln. Dieses neue System dürfte, wenn es sich bewährt, die größte Ansicht für die Zukunft haben.

Bermischtes.

* (Der Ausfchuss der Studierenden an der Thierärztlichen Hochschule) theilt Folgendes mit: Die Veranlassung der beiden Unfälle, an der kürzlich gemeldeten Dina v. Weizsäcker, Beherstigten sind sehr angestrengt worden. Wir konstatiren, daß an denselben Studenten der Thierärztlichen Hochschule überhaupt nicht befristet gewesen sind. Der Gedächtnis war Suprematur, der wegen jahrelanger Tödtung Verhättnisse hat früher einige Semester Vorlesungen an der Thierärztlichen Hochschule gehört, hat aber scheinbar das Studium aufgegeben, ist jedenfalls seit zwei Semestern nicht mehr immatriculirt.

* (Ein diamantener Ring.) Der erste aus einem einzigen Diamanten geschnittene Ring ist vor einigen Tagen in Antwerpen gefertigt worden und hat die Bewunderung aller Juweliere und Diamantenschleifer erregt. Es sind die größten Schwierigkeiten mit dieser Art des Diamantenschnidens verbunden, da fast jeder Stein seine Risse und Aehren aufweist, die sorgfältig vermieden werden müssen, um das Zerplatzen zu verhindern. Nach vielen vergeblichen Versuchen und dreijähriger Arbeit ist es endlich der Gebuld und Geschicklichkeit des besten Steinschneiders in Antwerpen gelungen, einen Ring von „Joll im Durchmesser herzustellen.

— (Eine teuflische That) wurde in Bayern auf der Bahnhofs- und Mühlbacher Tunnel (Wietzenbacher Seite) an derselben Stelle verübt, wo schon im Vorjahre wiederholt Mordanschläge zum Entsetzen und Schrecken über die hiesige Bahnstation verübt werden sollten. Es wurde nämlich neben der Bahnhofsseite ein maßvoller Pfad in den Bahndamm geschlagen und mit Reig verdeckt, außerdem aber noch ein fetter Reigsel vorgelegt, so daß die beschriebene Wirkung ganz gewiß erreicht worden wäre, wenn der Zug diese Stelle passiert hätte. Zum größten Glück bemerchte der Führer des Nachtzuges (1/11 Uhr) das gefährliche Hinderniß und konnte den Zug noch rechtzeitig zum Stehen bringen.

— (Ein Nachsicht) über das Befinden des Kronprinzen von Schweden (lauten recht besorgend). Bei eintretender warmer Witterung wird er aus dem Siden zurückkehren und zunächst über den Eltern, dem Großherzoge und der Großherzogin von Baden, einen Besuch machen.

P. P.

Hierdurch gestatte ich mir die ergebene Mittheilung, daß ich heute mein

Leinen-, Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft

nach

Kleine Ritterstraße Nr. 17

verlegt habe.

Das mir bisher erwiesene Vertrauen bitte ich mir auch fernerhin zu erhalten, ich werde bemüht sein, dasselbe durch reelle, aufmerksame Bedienung allezeit zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

H. C. Weddy-Poenicke.

MEY's Stoffwäsche
aus der Fabrik

MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.

Billig, praktisch, elegant,
von Leinewäsche kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch ausserordentlich vorthellhaft.

* MEY * Jedes Stück trägt den Namen
und die Handelsmarke

Vorräthig in Merseburg bei: **Otto Schultze & Sohn, Franz Seyffert, Oskar Donner, Paul Volkmann.**

Globus-Putz-Extract

ist die
Krone aller Putzmittel,

erzeugt anhaltenden und
schönsten Glanz,
greift das Metall nicht an,
schmiert nicht wie Putzomade!

Laut den Gutachten von
3 gerichtlich verordneten Chemikern
ist

Globus-Putz-Extract

unübertroffen in

seinen vorzüglichen Eigenschaften!
Dosen à 10 und 25 Pfg. überall zu haben.



Rohmaterial
aus eigenem Bergwerk, Dampf-
schlammwerk mit 60 Pferdekraften.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Geschäfts-Gröföffnung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Um-
gegend die ergebene Mittheilung, daß ich

Breitestrasse Nr. 4

ein

Schuhwaaren-Geschäft

eröfnet habe und halte mich bei Bedarf unter Zusicherung
reeller und billiger Bedienung bestens empfohlen.

H. Körner, Schuhmacher.

Scherings's Malzertract

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung der Kranke und Schwachleidenden und bewirkt sich vornehmlich
als Zuträger der Verdauungsorgane, bei Statorrh, Reizschleimen etc., 27, 75 Bf. u. 1,50 M.
gärtet zu den am leichtesten verdaulichen, die Nahrung nicht
angenehmsten Gemüthsmiteln, welche bei Blutzug (Stiche-
sch) zu beibringen werden. 27, 75 Bf. u. 1,50 M.
sind mit grofem Erfolge gegen Malaria (Fremden-
entzündliche Krankheits) geeignet u. vortrefflich wirksam die
Blutreinigung bei Kindern. 27, 75 Bf. u. 1,50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Strasse 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grofren Drogeriehandlungen.

Im Scher-
ing'schen
Apotheken-
Geschäft,
Stadt-
Apotheke.

S. Ad. Richter & Co., k. u. k. Hoflieferanten, Rudolfsbad.

Anker-Chocolade
(hochfeine Qualität).

Anker-Cacao
(mild und sehr nahrhaft).

Anker-Lebkuchen
(echtes Nürnberger Fabrikat).

S. Ad. Richter & Co., k. bayr. Hoflieferanten, Nürnberg.

Waschen und Scheuern

Die Bitte mit **Eisenbein-Selle u. Eisenbein-Seifenpulver**, anerkannt
berühmte Reinigungsmittel. Nur echt mit Schutzmarke Elefant.

Günther & Haussner,

Chemnitz-Kappel, alleinst. Fabrikanten.

In fast allen Materialwaaren-Handlungen zu haben.

Ich halte meine Dienste zur Besorgung der **Abstempelung**
der 4% Preuss. Consols
und der **4% Deutschen Reichs-Anleihe**
auf **3 1/2 %** empfohlen.

Merseburg, den 23. März 1897.
Friedrich Schultze, Bankgeschäft

Gündels Bernstein-Fussbodenlack

mit Farbe ist der
haltbarste u. billigste Fussbodenanstrich.

Trocknet über Nacht! Klebt nicht nach!
Curt Gündel, Lackfabrik, Dresden-Löbtau.

1/2 Kilo-Bochse Mk. 1,10, 1 Kilo-Bochse 2 Mk.
Niederlage in Merseburg bei: **Paul Berger, Neumarkt-Drogerie,**
W.H. Kiestich, Adler-Drogerie, Entenplan und Rossmarkt.

Smalirte Kochgeschirre
kauft man am billigsten bei
Schmalestr. 29. H. Becher.

Julius Bethge

(Inh.: Klippert & Engel)

Fernspr. **Halle a. S.** Leipzig, Str. 251. **Leipzig, Str. 5.**

Versandthaus für

Delicatessen u. Conserven,
Wild, Geflügel, Fische etc. etc.

Weingrosshandlung, Weinstube.

Hervorragend schöne

Kleiderstoffe

für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

in grosser Mannigfaltigkeit, gediegenstem Geschmack und zu aussergewöhnlich billigen Preisen, von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten, das Meter 45, 60, 75, 90 Pf., Mk. 1,10, 1,25, 1,50, 1,75, 2,—, 2,25 bis 7,50.

Fortlaufend grosse Eingänge der apartesten Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten in:

Jackets, Kragen, Regenmänteln, Costumes, Blusen, Knaben- u. Mädchen-Confection.

Die reiche Auswahl in allen Artikeln entspricht dem grossen Umfange des Etablissements und trägt jedem Geschmack in ausgiebigster Weise Rechnung.
Die Preise sind streng fest und anerkannt die niedrigsten.

Gegründet 1859.

Versand- u. Geschäfts-Haus

Gegründet 1859.

Proben, Kataloge und
Aufträge
von 20 Mk. ab
portofrei.

J. Lewin,

Bei
Probenbestellung
Angabe der Art und
des Preises erbeten.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Grösstes Waarenhaus der Provinz Sachsen.

Geschäfts-Gröfßnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend, sowie meinen werthen Nachbarn, Freunden und Bekannten die ergebene Nachricht, daß ich mit heutigem Tage in meinem Grundstück **Oberbreitestrasse Nr. 18** ein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Restaurant unter dem Namen

Gasthof zur goldenen Kugel
eröffne.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den mich beehrenden Gästen mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten. Ich bitte um geneigten Zuspruch.
Merseburg, den 8. April 1897.

Hochachtungsvoll

Wilh. Hirschfeld.

NB. Empfehle meine Logirzimmer, Garten, gute Stallung
zur gefälligen Benutzung. D. O.

Hierzu eine Beilage.

aufgestellt worden sind, rasch und unschwer wird feststellen lassen, ob und wie viele Alterszulagen jedem Lehrer und jeder Lehrerin am 1. April d. J. zustanden und welchen Beitrag demgemäß die Alterszulagekasse zur Deckung der Ausgaben für die Mindestalterszulage eines Lehrers von 100 M. und für die einer Lehrerin von 80 M. von jeder der Alterszulagekasse angeschlossenen Schulstelle für das Rechnungsjahr 1897/98 zu erheben hat. Geht der Jahresbedarf über den Satz hinaus, welchen der Staat gemäß § 27 Nr. IV des Gesetzes für die dort bezeichneten Schulstellen mit 337 M. für Lehrerstellen und 184 M. für Lehrerinnenstellen an die Alterszulagekasse an Zuschuß zahlt, so sind der Einziehung der Beiträge vorläufig diese Einheitsätze zu Grunde zu legen, da der von der Kasse zu leistende Voranschlag bei Beginn des Rechnungsjahres 1. April 1898/99 Deckung finden wird.

* Eine Posener Polizeiverordnung, die bestimmt, daß in der Provinz Posen sämtliche Tanzlustbarkeiten, selbst wenn solche in geschlossenen Gesellschaften stattfinden, an allen Sonntagen und zwölf Uhr nachts beendigt sein müssen, wurde vom Kammergericht in Gnesen für die beiden ersten Zusammenkünfte erklärt. Mit dieser Entscheidung hat das Kammergericht den Standpunkt, den es bisher in dieser Frage eingenommen, verlassen und ist zu einem seinen früheren Erkenntnissen und denen des Oberverwaltungsgerichts direkt entgegengesetzten Urtheile gekommen. Bisher stand es nach der übereinstimmenden Judicatur der höchsten preussischen Gerichtshöfe fest, daß derartige Verfügungen auf geschlossene Gesellschaften keine Anwendung finden können. Die Begründung des Urtheils wird abzuwarten sein.

* Ueber die Pflege der volksthümlichen Übungen beim Schulturnen hat der preussische Kultusminister an die Provinzial-Schulcollegien einen Erlaß gerichtet. Der Minister befragt, daß die sog. volksthümlichen Übungen nicht nach Gebühr gepflegt werden.

* Im Verein für naturgemäße Gesundheitspflege sprach am Freitag Abend Herr Oberst a. D. Spohr aus Gießen im Saale der „Reichskrone“ über das Thema: „Der Mensch ein Versuchsobject der Natur und des Geschickes, aber nicht der Medizin.“ Redner griff mit seiner Beweisführung weit zurück auf die gewaltigen Ummwälzungen, welche unser Erdball im Laufe von Jahrtausenden durchgemacht und zog daraus die Folgerung, daß der folgen und ähnlichen Naturereignissen gegenüber völlig ohnmächtige Mensch von der Wiege bis zum Grabe von höheren Mächten abhängig ist, die seinem Dasein in jeder Minute ein Ziel setzen können. Angesichts dieser ringsum lauernden Gefahren sollte man meinen, daß in den Herzen der Menschen humane Gefühle die Oberhand behalten müßten, zumal auch das eigene Geschick noch sein Spiel mitunter gar wunderbar treibt. Leider stimmt diese Erwartung nicht mit unserer alltäglichen Erfahrungen überein. Die Hauptsache bleibe, daß der Mensch stets den Willen zeige, dem Guten zu folgen. Möge dann das Geschick sich an uns erproben — wir werden leicht auch das Geschick selbst gelegentlich auf die Probe stellen können. Der Herr Vortragende ließ nun alle die Gefahren, denen der Mensch von der Geburt an ausgesetzt ist, Revue passieren und kam dabei zu dem Schluß, daß der beste Schutz der Kleinen gegen alle Krankheiten eine vernünftige, im Sinne der Naturheilkunde ausgeübte Pflege und Behandlung ist. Dem Probieren der Medizin an der Menschheit wünschte Redner ein entscheidendes Halt zusetzen zu können, weil alle die Mittel und Instruktionen aus den Apotheken Fremdstoffe seien, die sich mit einer natürlichen Heilweise nicht in Einklang bringen lassen. Auch der Chirurgie, deren Erfolge bedeutende seien, konnte Redner den Vorwurf nicht ersparen, daß sie zu viel mit unnatürlichen Mitteln hanziere, trotzdem eine ganze Reihe derselben der besseren Erfahrung habe weichen müssen. Als ein bedeutender Fortschritt sei es anzusehen, daß man neuerdings sich beschränkt zeige, weniger zu schneiden, aber mehr zu massiren und den naturgemäßen Heilprozeß abzuwarten. Das neue noch sehr in der Luft und das Veringerte Serum charakterisirte der Herr Vortragende als eine directe Einföhrung von Gift in den menschlichen Körper. Die damit erzielten fragwürdigen Erfolge könnten der Vergleich mit den von der Naturheilmethoden erreichten nicht aushalten. Redner schloß mit der Mahnung an seine Zuhörer, durch Mäßigkeit, Reinlichkeit, frische Luft und Bewegung ihren Körper gesund und widerstandsfähig zu erhalten. Die Belehrung hierüber sei im Verein für naturgemäße Gesundheitspflege jederzeit zu haben. — Nachheriger Beifall lohnte den Herrn Vortragenden, der hierauf noch verschiedene Fragen theils öffentlich, theils privatim beantwortete.

* Von der Weidenpferde Straße her rasten gestern Vormittag zwei führerlose Pferde mit einem

leichten Wagen nach dem Golthardtsthor zu, schlugen aber die Richtung nach der Halleischen Straße ein, als sich in der Nähe des Goltsthor zur Linde ein Mann ihnen entgegenstellte, der sie aufzuhalten versuchte. Erst in der Nähe der Kaiserhalle gelang es, die scheuen Thiere zum Stehen zu bringen.

* Wie uns mitgetheilt wird, ist gestern auf dem großen Grenzplatz ein Hunja durch einen unglücklichen Langenstich am Kopfe erheblich verletzt und infolgedessen nach dem Garnisonlazareth geschafft worden.

* (Stadttheater zu Halle.) Für den heutigen Sonntag Nachmittag steht ein ganz bedeutender Künstlergenuß in Aussicht. Die durch ihre mit größtem Beifall aufgenommenen Gastspiele überall rühmlichst bekannte jugendliche Schöne Opernsoubrette des großherzoglich. Hoftheaters in Weimar, die Sopranistängerin Marie Schoder gastirt in der Nachmittagsvorstellung als „Garmen“ in Bizets gleichnamiger beliebter Oper. Gerade in der Darstellung des capricösen, pitanten Garmen-Charakters ist die geschätzte Künstlerin bisher fast unerreicht und müssen wir der Direction dankbar sein, auch den Fremden diesmal in der Nachmittagsvorstellung — was, soweit wir wissen, bisher noch nie der Fall gewesen ist — ein Gastspiel zu bieten, und noch dazu ein künstlerisch so bedeutendes. Die Vorstellung beginnt um 3 Uhr und findet trotz der durch das Gastspiel erhöhten Kosten bei ermäßigten Preisen (Parquet à 2 M. u.) statt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

* Lützen, 9. April. Gestern fiel der Bierfahrer Otto Müller in der hiesigen Brauerei auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in einen mit kochend heißem Wasser gefüllten Braubottich. Obwohl er sofort durch den dabeistehenden Braumeister wieder herausgezogen wurde, so ist der Unglückliche doch derart verbrüht, daß er sogleich in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte. — Ein recht arger Streich ist dem Gastwirth J. aus B. gespielt worden. Als er von einer Tour auf dem Heimwege in einem Gasthause eines an der Straße liegenden Dorfes kurzen Aufenthalt genommen, hat man sein Pferd (Schimmel) in eine Schekle verwanbelt. Man hat dasselbe mit grüner Farbe angestrichen, infolge dessen sich J. beim Abföhren seines Gauls die Kleidung vollständig verlorben hat. Es wird wohl auch geraume Zeit vergehen, ehe das Pferd sein weißes Gewand wieder erhalten wird. Eine gerechte Strafe der Uebeltäter und eine genügende Entschädigung für J. könnten diesen wohl etwas trösten, aber — den Schaden hat er, für den Spott braucht er wohl kaum zu sorgen. (L. B.)

* S. Scheudis, 5. April. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Dienstag Nachmittag in der Fabrik des Herrn Enke hier. Der Schlosser Otto war mit dem Auflegen des Treibriemens auf die Transmissionschleife, als er das Gleichgewicht verlor und aus beträchtlicher Höhe auf ein Bodenlager der Gießertheile herabfiel. Dabei zog er sich erhebliche, glücklicherweise nicht gefährliche Verletzungen am Kopfe und an der Schulter zu. Der Verunglückte wurde nach seiner Wohnung gefahren.

* S. Lössen, 9. April. Hier ist in einer der letzten Nächte aus einem Gehöft ein Bienenstock gestohlen worden. Fischer fanden am anderen Tage den des Honigs beraubten leeren Korb am sogenannten Schaftriden.

Vermischtes.

* (Wegen Kindesmordes) ist in Berlin die 37 Jahre alte Zimmermannswitwe Auguste Nischel, geb. Buchholz, aus der Straßburgerstraße 14 festgenommen worden. Die Frau bewohnte mit ihren vier Kindern im Alter von 4 bis 13 Jahren ein kleines Stübchen im Keller und lebte in den düstersten Verhältnissen. Von der Stadt erhielt sie monatlich 18 M. Armenunterstützung. Freitag Morgen gab sie einem fünften Kinde das Leben, das sie im Wasser ertränkte.

* (Zu erledigen) suchte sich auf der Berliner Polizeiwache der 31 Jahre alte Schloffer Arthur Gieseler, der von seiner Schlafwirthin ermittlet war, weil er sich die Nächte durch herumtrieb und keine Ruhe desah. Die Verlesung ist so bedeutend, daß er eilends ins Hospital geschafft werden mußte.

* Durch die Explosion eines Benzin-Kochapparates in einer Wohnwohnung zu München wurde eine Frau lebensgefährlich, eine Andere Frau und ein Kind ziemlich schwer verletzt.

* (Ertrunken.) Auf dem Riedersee nahen Freitag Nachmittag in kleinem Boote ein russischer Student und eine polnische Studentin. Gegen 5 Uhr haben plötzlich die Bahianten der Dampfbribe das Schiffchen mitnehmen und die beiden Jungs in den Fluthen verschwinden. Ein sofort auf die Unglücksstelle zutretendes Gensdarm und ein weiteres Hilfsschiff suchten schnelle Rettung zu bringen. Es gelang ihnen denn auch, die Dame zu retten, der Student aber blieb verschwinden und konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden.

* (Mord und Selbstmord.) Die Schenkensfrau Schacht wurde in der Nähe Bismars durch ihren Schwager, den Gärtner Schacht, ermordet. Der Mörder wurde ergriffen und beging Selbstmord.

* (Ausschüttung.) Dem Diebstahl, das vor Jahresfrist zwischen dem Finanzdirector Demigien, dem Sohn des Ober-

präsidenten und Parlamentariers, und dem Oberbürgermeister in Deutsch-Ostafrika stattfand, ist jetzt ein anderer in Deutsch-Südwestafrika, ebenfalls zwischen zwei Beamten, geschehen. Der Beisitzer der südafrikanischen Kammer in Windhoek, Oberpostsekretär Sachs, ist dem Oberbürgermeister am 1. Februar in einem Hofstübchen von dem Ober-Landmesser Bäring schwer verbrannt worden. Der behandelnde Arzt hat die Wundstange ausgesprochen, daß Sachs selbst im günstigsten Falle für lange Zeit bettunfähig sein werde.

* (Durch die Explosion) eines mit Feuerwerkskörpern beladenen Wagens wurde am Mittwoch in Venedig ein Käuferverletzt, in dessen Nähe sich das Gebäude der Handelsbörse, das Gebäude der Nationalbank und das Gebäude der britischen Bank befinden, in Brand gesetzt. Es gelang schließlich, das Feuer zu löschen. 10 Personen Verwundet wurden verletzt. Die Handelsbörse und die beiden anderen Gebäude sind in Brand gesetzt. (Von den Mauren,) mit denen der getödtete Lehrer Grütter am Abend des Vorkriegs von Schwab abgehirtet war, sind bisher nicht verhaftet worden.

* (Erstochen) ist in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. der vierjährige Sohn des Kredites Maget aus Zambona (Schiefen) im Innviertel auf der Dorfstraße. Der Vater schickte das Kind noch in später Abendstunde zum Kaufmann um einen Hering zu holen. Als dasselbe sich um 10 Uhr Nachts nicht heimkehrte, gingen es die Eltern auch, ohne Erfolg. Am nächsten Morgen fanden es Dominik Inceda ertränkt auf der Straße liegen. (Der Reichliche) Defertore) beschriebener Waffensammlungen, die sich schon seit längerer Zeit im hiesigen Arsenal befanden, wurden durch die russischen Militärbehörde festgenommen und unter Besatz der österreichischen Militärverwaltung in Krain eingeliefert. (Das Unglück auf der Bortjagrab) Nach einer amtlichen Mittheilung ist das Gebirgsamt auf der „Schwigg-Wand-Grube“ ohne Verletzungen der Beschäftigten herbeigeführt. Es liegt eine Entscheidung des abgedammten explosions Gemenges von Kohlenoxydgas und Luft am Feuer der Bortjagrabes vor.

* Der bekannte Berliner Bildhauer Alard Hildebrandt (Kerlan) hat in zwei Preiskämpfen über den Engländer Mannard geiegt. Im ersten Turnier zu 3000 Bällen gewann er um 228 Bälle. Es gelang ihm hierbei Ertrag von 359, 374 und 499 Bällen. Im zweiten Turnier zu 5000 Bällen erreichte er die höchste bis jetzt in England gefundene Serie mit 596 Bällen.

* (Wahns Nachsch.) Da bei dem Mangel eines Testaments Wahns, dessen Vermögen seiner Vaterhand zufallen wird, künftige der Berliner Verleger Simon Redenhandlungen mit dem Hamburger Bürgermeister Petrus an wegen Anerkennung eines Briefes Wahns an Ertrag als rechtliche Anordnung, wodurch die Wiener Gesellschaft der Musikfreunde als Inhaberaktien eingetragt wurde, während die Pflieger Frau Frau 15000 fl. als Kapital erhielt.

* („Jena.“) Der französische Marineminister hat befohlen, daß im Arsenal von Brest ein Panzergeschiff 1. Klasse hergestellt wird, welches den Namen „Jena“ führen soll. Ueber einen Mordversuch an einem Kanonenknecht aus Bunzlau gemeldet. Am vergangenen Sonntag, Abend gegen 7 Uhr, wurde ein 19jähriger Knabe von zwei Männern bis nach der Mühlgrabenbrücke geföhrt, dort hielten ihm die Männer einen Strohkranz in den Mund und schürzten denselben mit Hühnerblut am Hals sehr, dann banden sie dem unglücklichen Knaben die Hände mit fettem Tauschente auf dem Rücken zusammen, trugen ihn so bis zum Behre des Bobers und warfen ihn in den Fluß. Es gelang aber glücklicher Weise dem Kanonen, sich aus den Fluthen zu retten und bei einem Restaurateur Aufnahme zu finden. Nach den Verbrechen wird gefandelt.

* Nicht weniger als drei Ausbruchversuche sind nach der „Kön. Ztg.“ im Gerichtshaus zu Frankfurt a. M. binnen vierzehn Tagen unternommen worden. Jener brach ein halbes Dutzend Gefangener ein Loch in die Decke ihrer gemeinsamen Zelle und gelang auf den Vorplatz des Bodenraums. Von dort wären sie ohne besondere Mühe auf das Dach gekommen, wenn nicht das Geröhle den Nachschaffler aufmerksam gemacht und sein Erscheinen die Flüchtlinge veranlaßt hätte, wieder in die Zelle zurückzutreten. Aus Betten und Handtüchern hatten sie bereits einen Strick geföhrt, um sich zum Dach herabzulassen; und um an die Decke zu gelangen, hatten sie die Bettlatten auseinandergeröhrt. Vor ein paar Tagen war ein ganz ähnlicher Fluchtversuch der Gefangenen missglückt. Acht Tage nach diesem verzeitelten Ausbruch brachen vier Gefangene, die sich im ersten Stockwerk befanden, den Fußboden ihrer Zelle auf und stiegen ins Erdgeschoß hinauf. Diesmal hörte die Schilwache einen verdächtigen Arm und als man das Haus absuchte, fand man die Ausbrecher im Wohnzimmer des Gefängnisinspektors. Demnach auch diese Flucht rechtzeitig vereitelt wurde, trotzdem schon in der folgenden Nacht drei andere Gefangene ebenfalls ein Loch in die Decke, wurden aber durch einen Wächter am Ausbruch verhindert.

* (Mittelmeerische Ausschreitungen) fanden am Sonntag Nachmittag und Montag Vormittag und Nachmittag in dem galizischen Städtchen Schodrow statt, die mehrerlichen Eisenbahnarbeiter gegen Juden wegen angeblicher Uebervorteilung verübten. Thüren und Fenster wurden eingeschlagen und Löcher wurden gebohrt, und wurden auf beiden Seiten mehrere Personen verwundet. Zur Wiederherstellung der Ruhe ist eine Schwadron Dragoner und eine Compagnie Infanterie in Schodrow eingetroffen, behufs Einleitung der Untersuchung hat sich eine Gerichtscommission nach Schodrow begeben.

* (Von einem falschen Arzt) wird aus Marfelle berichtet: Das Zuchtgefängnis verweilte ein junger Mann Namens Gottreau, der, ohne jemals Medizin studirt zu haben, sich als Schiffsarzt auf dem großen Pöbeldampfer „Les Andes“ hatte aufstellen lassen, zu zwei Jahren Gefängnis und 100 Frs. Geldbuße. Gottreau hatte seine Rolle als Arzt zwei Jahre hindurch zur größten Zufriedenheit gespielt und u. a. mehrere Operationen vorgenommen, die vollständig gelangen. Er wäre wahrlich ein sehr geschickter, wenn er nicht eine reizende Dame, die er für sich eingenommen hatte, um 16000 Frs. geprellt hätte. Erst die hierwegen eingeleitete Untersuchung ergab, daß Gottreau ein Hochstapler ist.

Reklametheil.
Zetig heigenden Absatz seit 1880 findet der Holländ. Zahnst. H. Becker in Seelen a. J. 10 Rth. 186 in Dintel fro. 8 Markt.

Anzeigen.

Der Herr...
Familien-Nachrichten.

Todesanzeige.
Der Herr...
Henriette Altrix

Todesanzeige.
Der Herr...
Robert

Danksgiving.
Der Herr...
Familie Kolbe und Hoffmann.

Zwangsversteigerung.
Der Herr...
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Brennholz-Verkauf.
Der Herr...
Ludwig Hoepke.

Reichliche Speisekartoffeln.
Der Herr...
C. Tauch, Preußerstraße 17.

Reichliche Speisekartoffeln.
Der Herr...
O. Schumann, Unteraltersburg, Büchel 6.

Gut enth. 240 Morgen.
Der Herr...
E. Ulrich, Defau, Franzstraße 35 b.

Ein Hausplan.
Der Herr...
Lehmann, Tragarth.

12 Ctr. gutes Wiesenheu.
Der Herr...
Rössen Nr. 25.

Reform-Kinderstühlchen.
Der Herr...
Gut erhalt. Pneumatik-Rover

Gut erhalt. Pneumatik-Rover.
Der Herr...
Große tadellose Zinkbadewanne

Große tadellose Zinkbadewanne.
Der Herr...
Kinderfahrstuhl

Kinderfahrstuhl.
Der Herr...
Ein Pneumatic-Rover

Ein Pneumatic-Rover.
Der Herr...
Ein 6-jähriges Pferd

Ein 6-jähriges Pferd.
Der Herr...
Für Gastwirthe

Für Gastwirthe.
Der Herr...
Otto Huth, Billardtischlerei

Otto Huth, Billardtischlerei.
Der Herr...
Ein gut möbliertes Zimmer

Ein gut möbliertes Zimmer.
Der Herr...
Eine freundlich möblierte Stube

Eine freundlich möblierte Stube.
Der Herr...
Ein gut möbliertes Zimmer

Sechzig 23.
Der Herr...
Wäschrollen, Hobelbänke

Wäschrollen, Hobelbänke.
Der Herr...
Ein gebrauchtes Sopha

Ein gebrauchtes Sopha.
Der Herr...
Ein kleiner Ziegenbock

Ein kleiner Ziegenbock.
Der Herr...
Ca. einen halben Morgen Feld

Ca. einen halben Morgen Feld.
Der Herr...
Ein mittleres Haus

Ein mittleres Haus.
Der Herr...
Wohnung

Wohnung.
Der Herr...
Ein schöner großer Laden

Ein schöner großer Laden.
Der Herr...
Ein Laden mit Wohnung

Ein Laden mit Wohnung.
Der Herr...
Eine febl. möbl. Wohnung

Eine febl. möbl. Wohnung.
Der Herr...
Annenstraße Nr. 10

Annenstraße Nr. 10.
Der Herr...
Eine kleine Wohnung zu vermieten

Eine kleine Wohnung zu vermieten.
Der Herr...
Klosterstraße Nr. 3

Klosterstraße Nr. 3.
Der Herr...
Eine Wohnung ist zu vermieten

Eine Wohnung ist zu vermieten.
Der Herr...
Wohnung, bestehend aus 3 Stuben

Wohnung, bestehend aus 3 Stuben.
Der Herr...
Das von Herrn Dr. Benner bewohnte

Das von Herrn Dr. Benner bewohnte.
Der Herr...
Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer

Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer.
Der Herr...
Eine obere Etage, best. aus 5 Zimmern

Eine obere Etage, best. aus 5 Zimmern.
Der Herr...
Gargonwohnung

Gargonwohnung.
Der Herr...
Ein gut möbliertes Zimmer

Ein gut möbliertes Zimmer.
Der Herr...
Eine freundlich möblierte Stube

Eine freundlich möblierte Stube.
Der Herr...
Ein gut möbliertes Zimmer

Ein gut möbliertes Zimmer.
Der Herr...
Für Gastwirthe

Für Gastwirthe.
Der Herr...
Otto Huth, Billardtischlerei

Otto Huth, Billardtischlerei.
Der Herr...
Ein gut möbliertes Zimmer

Ein gut möbliertes Zimmer.
Der Herr...
Eine freundlich möblierte Stube

Sebammie.
Der Herr...
Branhausstr. 8, part. rechts.

Branhausstr. 8, part. rechts.
Der Herr...
Lehrcontracte

Lehrcontracte.
Der Herr...
Geschäfts-Eröffnung.

Geschäfts-Eröffnung.
Der Herr...
Brod-, Kuchen- und Fein-Bäckerei

Brod-, Kuchen- und Fein-Bäckerei.
Der Herr...
Alle in das Putzfach

Alle in das Putzfach.
Der Herr...
Geschäfts-Empfehlung.

Geschäfts-Empfehlung.
Der Herr...
Möbeltransportgeschäft und meine Tischlerei

Möbeltransportgeschäft und meine Tischlerei.
Der Herr...
Klosterstraße Nr. 3

Klosterstraße Nr. 3.
Der Herr...
Sächsische Heil- und Hustbalbe

Sächsische Heil- und Hustbalbe.
Der Herr...
Waschservice, Kaffeeservice, Bierservice

Waschservice, Kaffeeservice, Bierservice.
Der Herr...
Wein- und Biergläser

Wein- und Biergläser.
Der Herr...
August Perl

August Perl.
Der Herr...
Nur für Kenner!

Nur für Kenner!
Der Herr...
Garantirt neue gefüllte Gänsefedern

Garantirt neue gefüllte Gänsefedern.
Der Herr...
Gänsefedern

Gänsefedern.
Der Herr...
Schnell-Schubfessel-Ankalt

Schnell-Schubfessel-Ankalt.
Der Herr...
Die Schnell-Schubfessel-Ankalt

Die Schnell-Schubfessel-Ankalt.
Der Herr...
E. Mende

E. Mende.
Der Herr...
Hugo Becher

Hugo Becher.
Der Herr...
Schnell-Schubfessel-Ankalt

Schnell-Schubfessel-Ankalt.
Der Herr...
E. Mende

E. Mende.
Der Herr...
Hugo Becher

Hugo Becher.
Der Herr...
Schnell-Schubfessel-Ankalt

Schnell-Schubfessel-Ankalt.
Der Herr...
E. Mende

E. Mende.
Der Herr...
Hugo Becher

D. Frike's Bernstein-Öl-Lackfarbe.
Der Herr...
Delfarben

Delfarben.
Der Herr...
pa. Leinölfirnis, weisse Emaille-Farbe

pa. Leinölfirnis, weisse Emaille-Farbe.
Der Herr...
sämmtliche Lacke, Siccativ, Leim

sämmtliche Lacke, Siccativ, Leim.
Der Herr...
Maserirpapier 2c 2c. Specialität: schwarzer Lederlack

schwarzer Lederlack.
Der Herr...
Adler-Drogerie

Adler-Drogerie.
Der Herr...
Pa. Gartenschläuche

Pa. Gartenschläuche.
Der Herr...
Gartenspritzen, Gartengeräthe

Gartenspritzen, Gartengeräthe.
Der Herr...
Frau Renno

Frau Renno.
Der Herr...
Bruchbandagen

Bruchbandagen.
Der Herr...
Locken, eine Zierde

Locken, eine Zierde.
Der Herr...
Schnell-Schubfessel-Ankalt

Schnell-Schubfessel-Ankalt.
Der Herr...
E. Mende

E. Mende.
Der Herr...
Hugo Becher

Hugo Becher.
Der Herr...
Schnell-Schubfessel-Ankalt

Schnell-Schubfessel-Ankalt.
Der Herr...
E. Mende

E. Mende.
Der Herr...
Hugo Becher

Leipzig

24. April bis 15. October.

Sächsisch-Thüringische

1897.

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung.

Umfangreiche Ausstellung von Maschinen im Betrieb
Buchgewerbliche Collectiv-Ausstellung
Gas- und Wasser-Fachausstellung
Vorführung der Textil Fabrikation (Wäscherei, Wollkammerei, Spinnerei, Weberei, Zwirnerei im Betrieb)

Sonder-Ausstellungen: Gartenbau, Jagdtrophäen, Handfertigkeitsschulen, Briefmarken, Amateur-Photographien
Kunst-Ausstellung - Tyroler Bergfahrt
Deutsch-Ostafrikanische Ausstellung
Alt-Leipziger Messviertel - Thüringer Dörferchen.

Sauerkohl,

hochfein im Geschmack, im Ganzen und Einzelnen empfiehlt

Carl Schmidt, Unterartenburg 59.



Grosse Vorzüge

bieten die mit zum Meinstenverkauf übertragene Distanco-Fahrräder durch ihren spielend leichten Gang u. Patentfestenstellung. Preis 175 Mark.

Alb. Bohrmann's Nachf., Eisenwaarenhandlung.

Albert Münch,

15 kleine Ritterstraße 15, empfiehlt zum Palmsonntag blühende Topfpflanzen in großer Auswahl zu soliden Preisen.

Zuckerauer

Brickets und Presssteine sowie Brennholz empfiehlt billig Frau Grumbach, Krautstr. 2.

Rattentod

Das anerkannt einzig bewährte Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Haustiere und Geflügel schädlich zu sein. Oscar Leberl, Burgstraße Nr. 16, Paul Berger, Remarkt-Drogerie.

Küchen-Einrichtungen!

Solwaaaren, Emaille- und Blechwaaren, Saughaltungsmaschinen, Stahlwaaren, sowie sämtliche andere Küchen geräthe. August Perl, Magazin für Haus- und Küchengeräthe, Entenplan 2.

Hausfrauen,

die ihre Fußböden mit einem dauerhaften Anstrich versehen wollen, verwenden um. Bernsteinaußbodenlack mit Farbe. Derelste trocknet über Nacht hart ohne nachzulieben und giebt den schönsten Glanz. In Büchsen a 1 kg Mk. 1.50 zu beziehen von E. Walther's Nachf., Halle a. S. - Parkenmüller gratis. - Patentanmeldung Nr. 60, 75 und 100 Pf. [H 52877]

Oehmig-Weidlich's Aromatisches SEIFEN-PULVER. FABRIK in Zeitz. Mit Oehmig-Weidlich's Seifenpulver erzielt man auch ohne Bleiche eine blendend weisse Wäsche, spart Zeit, Geld u. Arbeit bei grösser. Schonung der Stoffe u. der Wäsche selbst giebt es einen angenehmen Wohlgeruch. Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Spezial-Geschäften. (H. 35439)

Zur gefälligen Beachtung.

Empfehle mich bei Reparaturen und Umbetten von hohen Kirchthürmen verschiedener Deckungen, Belegen hoher Fabrikthürme mit Ringen u. f. w., Bedachung von Schiefer-, Ziegels- und Blechdeckungen jeder Art (auch nach Zeichnung) mit jedem Material und allen in mein Fach schlagenden Arbeiten. Ich sichere reelle Preise zu und garantire, gestützt auf 21 jährige selbstständige Arbeit, für gute Ausführung. Utteile über mit Zufriedenheit ausgeführte Arbeiten stehen zu Diensten. Bei vorkommenden Arbeiten bitte mich zu berücksichtigen.

Gustav Langbein, Dachdeckermeister, Weissenfeller Straße 13.

Osterstrudel, Prophetenkuchen, Matzkuchen, Mohnkuchen, Apfelnkuchen etc. empfiehlt täglich frisch Gust. Schönberger jun.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 22. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- und Sexual-System. Preis sendung für 1. A. i. Briefmarken Curt Röber, Braunschweig.

Der Rübensamen

wird Montag, Dienstag, Mittwoch, den 12.-14. April c., hier abgegeben.

Zuckerfabrik Vörsbisdorf. Holzpantoffeln bei H. Lehmann, Pantoffelmacher, Breitestraße Nr. 8, im Hofe.

Geschmackvolle

und praktische Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke empfiehlt August Perl, Magazin für Haus- und Küchengeräthe, Entenplan 2.

Bürgerverein für städtische Interessen.

Montag den 12. April a. c., abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung im 'Tivoli'. Tagesordnung: Vorstandswahl, Verschiedenes.

Evang. Jünglings-Verein.

Am Palmsonntag findet in der 'Reichsfrone' von abends 8 Uhr an eine Abendfeier für Confirmanden statt, zu der Letztere mit ihren erwachsenen Angehörigen, sowie Freunde unserer Bestrebungen herzlich eingeladen werden. Schulfinder haben keinen Zutritt.

Zuntenburg.

Heute Sonntag früh Speckkuchen.

Kyffhäuser

(früher Schwendler). Vereinszimmer noch einige Tage frei. A. Krausse.

Kyffhäuser. Heute zum Frühstück Speckkuchen. A. Krausse.

General-Versammlung

Die diesjährige General-Versammlung der Mitglieder und der Besitzer dieser Aktien findet am Mittwoch den 14. April nachmittags 3 Uhr, im 'Herzog Christian' statt. Die betreffenden Interessenten werden hier zu erbeten eingeladen. Tages-Ordnung: 1) Vorlegung der Jahres-Rechnungen 1896. 2) Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 1896. 3) Besprechung verschiedener Angelegenheiten des Feldcomité. C. Berger, Vorsitzender.

Boytka's Restauration. Heute früh Speckkuchen. ff. Bockbier ff.

Restaurant Parkbad. Heute Sonntag früh Speckkuchen und Bockbier. Minkmar.

R. Sachse's Restauration (früher Schöneberg). Heute Sonntag

ff. Bockbier ff. Empfehle mein neu angelegtes russisches Billard.

Bogel's Restauration. Heute Sonntag früh Speckkuchen

Musik! Einige Lehrlinge stellt unter sehr günstigen Bedingungen zu jeder beliebigen Zeit nach B. Friedemann, Stadtmühlstr. zu Mieten.

Gesucht werden 6-8 Lohn Mädchen für Küche u. Haus nach hier und auswärts, sowie Mädchen, Knechte und Lehrlinge 6-8 Jahre auf's Land durch Frau Langenheim, Breitestraße 2.

Ein tüchtiger Grobkoch wird sofort oder 1. Mai gesucht. 350 Pf. die Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Arbeitsmädchen suchen für sofort F. E. Wirth & Sohn.

Suche bis 1. oder 15. Mai nach hier ein besseres Haus eine zuverlässige Köchin, meine Hausarbeit mit übernimmt. Frau Kassel, Johannisstraße 2.

Knechte und Mägde erhalten stets sofort sofortentgeltliche Stellen bei hohem Lohn, feierlich und 5 Mark Mietgeld durch H. Frischmuth, Gebr. Jähmannstr.

Wegen Vergrößerung meines jetzigen ein ordentliches fleißiges nicht zu junges Mädchen, welches auch etwas lochen kann. Nur ein guten Zeugnisse verfehene wollen sich melden. Frau C. Schönicht, Unterartenburg 59.

Ein kräftiges Schulmädchen zum Fahren eines 1/2 jährigen Kindes gesucht. Annenstraße 14. part.

Derjenige alte Mann wird da, wo er Montag den 5. wegen eines Defonats, 30 J. alt, vor, erkrankt, wenn die gelegenheit noch nicht erbetigt, daselbst einmal vorzusprechen. [H 52877]

Ein schwarzer Ebenholzschrank mit Uhr betraglich ist von Freitag 2 bis Samstag 3 ab Montag

verloren worden. Der eheliche Finder wird gebeten, solchen gegen Belohnung im Laden an der Stadtstraße 2 abzugeben.

Der Gesamt-Ausgabe vorliegende Nummer ist eine Extra-Beilage, welche von der Verantwortlichkeit der Verlagsanstalt C. Kühn'schen Verlagsanstalt handelt. Zu sehr vielen Krankheitsfällen sind wir wirksamem Hausmittel mit bestem Erfolg angewendet worden und können dieselben bei Kranken zum Gebrauch auf das Beste empfehlen. Beschriftet mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Anzahl. Central-Verlag durch C. Lück in Solberg. Zu haben in fast allen Apotheken.

Illustrirtes Sonntags-Blatt

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“
Verlag von Th. Köfner in Merseburg.

1897.

Ein Duell im Goldgräber-Lager.

Nach dem Amerikanischen von A. v. Gühlen.
(Nachdruck verboten.)
„Hab' da eben gelesen,“ sagte der Vieh-
händler, die Zeitung zusammenknüllend, „wie ein
besperate Kerle 'nen Zweitkampf aus-
kämpfen, und mich fuchst die Art und Weise,
wie diese Burschen so 'was betreiben.“
„O, das Duell in Cripple-Creek meint Ihr?“

„Das ging so zu: Es war
überaus heiß, und die Geschäfte
lagen tot und steif darnieder,
sodass man zu Tode geröstet.
Ein ganzer Schwarm von uns
versammelte in der Tanzhalle herum,
weil dies das größte und kühlste
Ort im ganzen Goldgräber-
Lager war. Da kommt ein
Fremder zu Pferde die Straße
herauf, schreit mörderlich und
schlägt die Schlinge seines Lasso's
um die Köpfe der Leute, und scheint es
zu wollen, dass wir uns alle
auf den Kopf stellen.“

„Wer ist der Ständalmacher
auf dem Gaul!“ fragt Enricht
und betrachtet ihn von der Thür
aus mit zorniger Miene.
„Bin ihm vor 'ner Minute
auf der Straße begegnet,“ sagt
Dan Boggs. „Er nennt sich
Mann von Ned Dog.“
„Hat sich für 'nen Tag frei-
gemacht, um uns zu besuchen,
und will das Lager ein bisschen
auf den Kopf stellen, bevor er
heimgeht.“

Hier sieht der Mann von
Ned Dog, wie der alte Santa
Rosa, der die mexikanische
Wirtschaft hält, und sein Weib
Maria vor dem Laden des
Deutschen sich herumzanken.
Die beiden waren über einen
Streit in Streit geraten und
debattierten in der unliebsam-
sten Weise.

„Was zum Satan denkt sich
diese mexikanische Familie?“
sagt der Mann von Ned

Dog und inspiert das Bild mit finstern Blick,
dass sie ihren häuslichen Krieg bis hier heraus
trägt und zum öffentlichen Gemeinshaden macht?
Warum zur Hölle bleibt sie nicht in ihrem
Bisgwan und haut sich dort, statt es die ganze
kaukasische Rasse empfinden zu lassen, die's
nichts angeht und die nichts davon wissen will?
Indessen läßt sich ja so eine gespaltene Fa-
milie leicht wieder vereinigen und zusammen-
bringen.“



Hypnotisiert. Von St. von Mucharski.

Damit wirft der Mann von Ned Dog die
Schlinge über die beiden streitigen Parteien
und läßt sein Pferd anspringen, als käm's aus
einer Kanone.

Santa Rosa und seine Maria müssen na-
türlich Hals über Kopf mit. Na, sie fahren
eben Schlitten auf ihrer Schattenseite, bis sie
in einen Mezquitebusch*) geraten und die Leine
vom Sattel rutscht. Wir laufen hin, um sie
herauszuwickeln, und schließlich bringen wir sie
auf die Beine, aber es ging
elend genug. Sie konnten kaum
gehen, waren mächtig erschrocken
und arg zugerichtet. Von ihrer
Haut war genug lose, um 'nen
Sattel damit zu überziehen,
und ach mein Sohn, wie sie
fluchten!

„Jetzt zusammen wie Zwillinge
hab' ich sie gebracht,“ sagt der
Mann von Ned Dog um-
gekehrt, um die Leine zu holen.
„Wette zwei gegen eins, was
es auch sei, sie zanken sich in
den ersten acht Tagen nicht
wieder.“

Darin schien er recht zu
haben, drum nahm keiner die
Wette auf. Drauf steigt der
Mann von Ned Dog vom
Pferde und geht in die Tanz-
halle, wo er ganz kühl zu
wissen giebt, daß er ein
kolossales Trankonfer zu bringen
gedenkt.

„Große Promenade an den
Schänktisch!“ brüllt der Mann
von Ned Dog beim Eintreten.
„Ich bin ein Präriewolf und
heut ist das Heulen an mir.
Schänke, mach mich nicht fuchtig
durch den Anblick einer einzigen
Buddel, stelle sie sämtlich hin!
Bin 'n bisschen heikel in Bezug
auf meine Nasenfärber und
verlange die Auswahl.“

Gut, wir alle schlucken
unsere Eingebung hinunter,
und der Mann von Ned Dog
gießt gleichfalls die seinige

*) Animebaum, Algorabia glandulosa.

hinter das Halstuch und wendet sich dann um zu Enright.

„Wenn's was giebt,“ sagt der Mann von Red Dog, „das mich anfecht, so ist's Gewalt und Verwüstung. Aber ich höre beständig solche Klagen über dies Euer Lager, daß ich den ersten freien Nachmittag benutze, um herüberzureiten und nach dem Rechten zu sehen. Da bin ich nun, und ich bedaure es sagen zu müssen, ich finde Euch alle als ein unbändiges, unreformiertes Pack, viel schlimmer als Euer Ruf. Drum ist's beschlossen, denn ich sehe keinen anderen Weg, daß ich in 'ner halben Stunde mein Pferd besteige, meinen Lasso um die ganze Lasterhöhle, Cripple Creed genannt, werfe und sie von der Landkarte entferne.“

„Versteht sich“ sagt Enright spitz, „habt Ihr beim Entwurf dieses Planes keinerlei Widerstand von solchen Landschildkröten wie wir sind, erwartet?“

„Gar keinen,“ sagt der Mann von Red Dog unsäglich selbstbewußt. „In genau dreißig Minuten verteile ich den Weiler da in der umliegenden Landschaft, wie ich's den Mexikanern gemacht habe, und wenn diese That historisch geworden ist, trotte ich ruhig nach Red Dog zurück.“

„Na,“ versetzt Enright, „s' ist äußerst höflich von Euch, daß Ihr uns wissen laßt, was aus uns wird.“

„D,“ erwidert der Mann von Red Dog, „ich geb' Euch nur den Wink, um jedem, der irgend was von seinem Kram besonders schätzt, zu raten, daß er ihn in Sicherheit bringt.“

Hier drängte sich Cheroken Hall, der zugehört hatte, sehr energisch zwischen Enright und den Mann von Red Dog hinein. Cheroken war ein hagerer, mustulöser Kerl mit scharfen, grauen Augen, und ich sah gleich, daß er was gegen den Fremden im Schilde führte.

„Na, wenn Ihr doch so viel zu thun vorhabt,“ sagt Cheroken, den Mann von Red Dog recht boshaft anstarrend, „so denk' ich, wir trinken erst noch eins.“

„Nehm's an,“ versetzt der. „Ich trinke mit Freund und Feind, mit meinem Herzensbruder und mit dem schauernden Opfer meiner Wut — alles ganz egal.“

Cheroken läßt sich das ganze Glas vollschenken und hält's empor. Laß Dir gleich hier sagen, mein Sohn, Cheroken war der verschmitzteste und kaltblütigste „Sport“, der jemals seinem Spielchen durch den Revolver Nachdruck gab.

„Ihr erwähntet da,“ sagt Cheroken, „etliche öffentliche Verbesserungen, die Ihr anzubringen vorhabt.“

„Das stimmt,“ sagt der Mann von Red Dog.

„Ich habe Euch nachgerechnet,“ fuhr Cheroken fort, „und gebe Euch das Resultat schriftlich konfidentiell: Wenn Ihr behauptet, Cripple Creed ein Ende machen zu können, so seid Ihr ein Lügner! Gar nichts werdet Ihr thun.“

„Mir das!“ schreit der Mann von Red Dog in heller Wut und faßt blitzschnell nach seiner Büchse. Aber er erreicht sie nicht, denn im selben Moment schlägt Cheroken ihm das Glas mit dem Whisky in die Augen, und im nächsten ist er so blind wie ein Maulwurf und macht ein rechtes Sammergesicht.

„Diesen menschlichen Samum wollen wie bald still kriegen,“ sagt Cheroken, indem er den Mann von Red Dog das Gesicht

nach unten zu Boden schleudert, und in seiner Hand blitzt ein neunzölliges Bowiemesser wie der Stachel einer bösen Wespe. „Nein, ich kann's nicht thun,“ fährt er fort, und läßt das Messer sinken, ich kann' nem blinden und hilflosen Mann nichts thun. Aber gleichviel, ich will's ihm so besorgen daß er genug hat.“ Hier packt er den Mann von Red Dog beim Haar, das so lang ist wie eine Pferdemahe, und säbelt's ihm mit 'nem einzigen Ruck kurz ab.

„Da ist 'ne Franze für Deine neuen Samaschen, Nellie,“ sagt Cheroken und reicht seine Beute der Faro-Nell hin. „Jetzt, Doktor, schaff' diesen Red-Dogger hinüber nach der Kneipe zum blauen Himmel, setze ihm die

wilber wird; er möge auf seiner Haut Cheroken schieß demnach, äußert gelassen immer, nach Jack Booths Winchester, Nummer 8 vom neuesten Modell.

„D Cheroken,“ sagt Faro-Nell, „die Arme um seinen Hals und fäng' sie flennen an, „ich fürchte, er wird Dich tödlich und dann muß ich sterben. Geh's dem nicht zu ändern? Kann Dan Boggs nicht Deine Stelle einnehmen?“

„Gewiß,“ sagt Dan Boggs, „das ist recht. Zu Nellies Beruhigung, Cheroken nehme ich Deine Hand und spiele sie, natürlich, ich zahle auch, was getrunken wird.“

„Nichts da,“ entgegnet Cheroken.



Der Brand

Lichter wieder zurecht und sag' ihm, wenn er Durst nach meinem Blut hat, soll er seine Winchesterbüchse nehmen und mitten auf der Straße nordwärts marschieren.

In 20 Minuten genau — wo die Kiefer in Ordnung sein werden, trete ich aus der Tanzhalle und halte Musquet nach ihm. Zeig' ihm ja die Thür deutlich, denn ich will diesem Mann keinen gemeinen Streich spielen, sondern ihm jede ehrliche Chance geben.“

Peets der „Doktor“, wird also seinen Mann aufspaden, der mörderlich flucht und polktert, und ihn in den blauen Himmel bringen. Nach etlichen Minuten kommt Nachricht an Cheroken, daß die „Lichter“ wieder arbeiten und ihr Besitzer Rache schraubt und immer

spiele meine Hand selber. Drum heulte Nell.“ sagt er hinzu, ihr blondes Haar schelnd. „Leute meines Schlages halten Wort und nehmen's nicht zurück. Und eins, kleines Mädchen, ich bin gerade Glück drin, ich weiß es vom Montepiel.“ Und Nellie läßt endlich Cheroken los und erklärt als echtes Weib, sie wolle ihre Kammer gehen und nichts von der Schieberei sehen. Wir stimmen ihr bei, ihr Weisheit könnte, dachten wir, Cheroken ein wenig erschüttern, und ein Mann, um sein Leben schießt, braucht Fastung.

Na, die 20 Minuten waren herum, der Mann von Red Dog nimmt seine Büchse vom Sattel und geht die Straße mitten

Dann klappt er den breiten Sombbrero auf, die Höhe, macht fehr und wartet. Nun tritt Enright mit Cheroken hinaus und stellt sich so hundert Schritt vom andern auf. Dann gebietet er mit der Hand „Achtung!“ und spricht:
 „Wenn alles fertig ist, trete ich beiseite und frage, ob beide bereit sind. Dann zähle eins, zwei, drei und lasse meinen Hut fallen. Das ist das Zeichen, daß es losgehen darf, worauf, wenn Ihr's im Stande und in Stimmung seid, Ihr avancieren und nach Belieben weiterfeuern mögt.“
 Enright tritt also auf die Seite, zählt eins! zwei! drei!“, und wirft den Hut hin, und dann „piff! paff! piff! paff!“ knattern

und mich wieder auf die Straße tragen.“ erwidert der Mann von Ned Dog. „Meine alte Mutter in Missouri darf nicht hören, daß ich in der Kneipe gestorben bin, denn das würde sie verabscheuen, und dann möchte ich auch nicht anders als in Stiefeln sterben.“

So schaffen wir ihn denn wieder ins Freie hinaus und ziehen tüchtig an seinem Schuhzeug. Als das gerade gelungen ist, wird er auf einmal starr und steif, und keine Möglichkeit, ihm Stiefel anzuziehen!

„Was ist denn das wieder für ein Streich?“ fragt Dan Boggs, die Büchse des Mannes von Ned Dog in Augenschein nehmend. „Mit dem Mann ist's, scheint's, nicht ehrlich zugegangen. Hier das Visier ist auf tausend Schritt in die Höhe geschoben, und die Patronen halten 120 Gran Pulver. Nach Visier und Pulver zu rechnen, mußte er sicher 20 Fuß über Cheroken's Kopf wegfeuern, wenn er nach ihm zielte.“

„Nellie.“ sagt Enright und blickt das Mädchen vorwurfsvoll an, das puterrot wird und von neuem zu heulen anfängt, „hast Du diesem Mann von Ned Dog auf solche Art mitgespielt?“

„Ich hätte es nicht überlebt.“ schluchzte Nellie, „wenn Cheroken's was passiert wäre. Drum schlüpfte ich hinaus, während Ihr alle wartetet, und hantierte ein bißchen an seiner Flinte. Ich meinte es gut und wollte Cheroken retten.“

„Was Du auch jedenfalls gethan hast,“ versetzt Enright; „die Art, wie dieser Mann von Ned Dog mit seiner Waffe umging, zeigte, daß er das Geschäft verstand, und ich fürchte, ohne Deine Einmischung würde Cheroken's irdischer Leib jetzt verschiedene Löcher zeigen, die im Originalplan fehlten. Na, Jungens, ich denke, wir trinken alle eins drauf, die Weltgeschichte weiß von keinem einzigen Ereignis, bei dem's ganz sauber zugegangen wäre, wenn ein Frauenzimmer die Hand im Spiele hatte. Fügen wir uns also demütig samt den andern in das unvermeidliche Schicksal!“

Vom alten Rom.

In einer schwülen Julnacht des Jahres 64 ließ der kaiserliche Schandbube Nero die Brandfackeln in die Straßen von Rom weisen und bald loderten die Flammen hoch empor, ein gewaltiges Feuermeer wogte zwischen Quirinal und Capitol, die kostbaren Paläste der Reichen, die Tempel und Basiliken so wenig verschonend wie die Lehm- und Backsteinbauten der Plebejer. Die Löschveruche wurden durch die trunfenen Prätorionen verhindert, der wahnwitzige Cäsar aber blickte singend und tanzend dem Schauspiel zu dazwischen Berle auf den Unter-gang Trojas deklamierend, während in seinem Kopfe bereits der satanische Gedanke entstand, die Christen für den Brand verantwortlich zu machen, eine Verfolgung jener Vermissten einzuleiten, wie sie an Schärfe und Graulankheit selbst ein Diocletian nicht überboten hat. Das Resultat der Brandstiftung war, im Sinne Neros, ein glänzender. Von den vierzehn Regionen, in welche

die Stadt durch Augustus eingeteilt worden, fielen nicht weniger als zehn den Flammen anheim, drei von diesen völlig in Asche geegt. Unser Bild versucht einen Begriff von der Größe und dem Charakter des damaligen Rom zu geben, so gut es nach den wenigen vorhandenen Quellen und den spärlichen Ueberresten römischer Ausgrabungen möglich war. Der Charakter der Bauwerke und Straßen der sich übereinandertürmenden Hügelstadt ist genau wiedergegeben; der alles überragende Tempel des Jupiter, welcher dreimal den Flammen zum Opfer fiel und jedesmal grohäriger und prächtiger wieder erstand, befand sich am Südbende des capitolinischen Hügels. Am anderen Ende, dem tarpejischen Felsen zu, lag das eigentliche Capitol, die Saturnburg und das Heiligtum Roms. Betrachtet man die Gebäude auf unserem Bilde etwas genauer, so wird man erstaunt sei neben den Prachtbauten der Tempel, der Basiliken, Aquadukte und Triumphbögen jene Unmenge kleinbürgerlicher Häuser zu finden, welche jeden Cornifors, selbst jeder Bequemlichkeit zu entbehren schienen. Es waren dies die Insulae, die, von den mittleren und niederen Klassen bewohnt, vermietet wurden und ähnlich den Mietskasernen unserer heutigen Großstädte, oft bis unter das Dach mit Menichen angefüllt waren. Bedeutet man, daß die meisten dieser Häuser nur wenige Fenster hatten und diese ohne Glas waren — den Luxus des Marienglases gönnten sich nur die Reichsten — und daß von der weitläufigen Einrichtung der Paläste, in denen jeder Raum seine besondere Bestimmung hatte, hier keine Rede sein konnte, so wird man verstehen, daß das Volk jener Tage im eigenen Heim keine besondere Verteidigung fand, sondern die öffentlichen Plätze, die Fora oder Parks, das Forum, die Amphitheater überstimmten, bei dem Mangel jeder individuellen Selbstständigkeit sich gerne jedem Imperator hingab, der ihnen Brot und Spiele lieferte. Insofern hatte auch der große Brand seine guten Folgen, als er mit diesen Quartieren aufräumte, an deren Stelle dann ein neueres und schöneres Rom entstand, von welchem allerdings heute ebenfalls nicht viel mehr übrig ist. Was auch die gewaltigen Säularen an Pracht und Herrlichkeit in der „ewigen“ Stadt zusammenhäufte, diese grohärigen Tempel und Insulae, die Amphitheater und Triumphbögen, diese himmelanstrebenden Säulen und wunderbaren Bäder, diese Grabmäler und Pyramiden, diese Aquadukte und Brunnen — sie sind längst in Schutt und Asche gesunken und nur wenige aber gigantische Trümmer zeugen von der Vergänglichlichkeit alles Irdischen. Dem Wanderer, welcher heute die verfunene römische Welt durchstreift, bewundernd vor dem Colosseum oder dem Amphitheater des Vespasian steht, vom Forum Romanum herunterblickt zu den Resten des Concordiatempels und des Triumphbogens des Septimius Severus, oder am palatinischen Berge hinauf zur 120 Fuß hohen Trojansäule, — ihm scheinen alle diese Zeu en einer grohen Vergangenheit nur die erschütternde Wahrheit des Wortes zu predigen: Sic transit gloria mundi!

Wie glücklich.

Du führtest einem heil'gen Amt
 Auf schönen Pfaden mich entgegen
 Und hast die Kraft in mir entflammt
 Und gossst auf mich deinen Segen
 Und machtest sanft und leicht mein Joch:
 O Gott, wie glücklich bin ich doch!

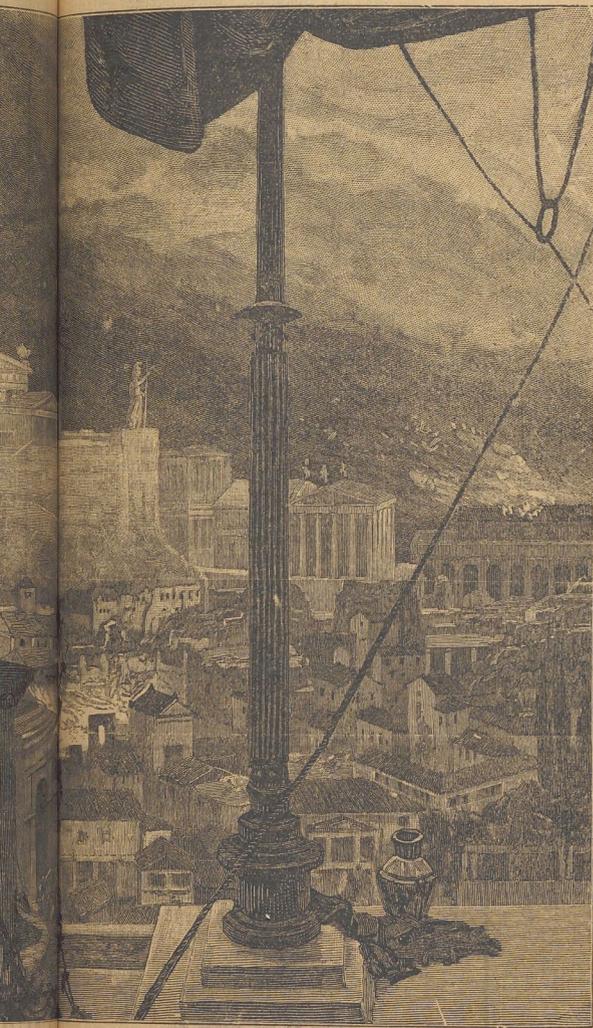
Der Friede wohnt in meinem Haus,
 Es geht mit leuchtendem Gesieder
 Ein heit'rer Engel ein und aus,
 Erzählt mir Märchen, singt mir Lieder
 Und schenkt mir goldne Träume noch:
 O Gott, wie glücklich bin ich doch!

Und einer heil'gen Flamme gleich,
 Die auf dem gold'nen Leuchter glühet,
 Ist sie, die treu und armutreich
 Sich liebend nun um mich bemühet,
 Je länger um so lieber noch:
 O Gott, wie glücklich bin ich doch!

Es spielt um mich ein holdes Kind,
 Es grüßen helle Augenferne;
 Die Tage fliegen wie der Wind
 Und von der Zukunft träum' ich gerne;
 Mein Kind ein Mann! erleb' ich's noch:
 O Gott, wie glücklich bin ich doch!

Wohl weiß auch ich, wa: Trübsal heißt
 Und hab's bei früher Zeit erfahren;
 Doch in dem Kampf erstarkt der Geist,
 Und die Geduld wächst mit den Jahren,
 Und Hoffnung bleibt am Grabe noch:
 O Gott, wie glücklich bin ich doch!

Julius Sturm.



in heute viele Büchsen los wie ein Trommelwirbel.
 es Haar beim fünften Feuern thut der Mann
 es halten von Ned Dog einen Schritt vorwärts und
 k. Und nicht das Gewehr fallen, und nachdem er eine
 in gerad schwanfend so gestanden, sinkt er
 kontepiel langam in die Knie und fällt schließlich auf
 cheroken's Gesicht. Er hatte zwei Schüsse quer
 sie wollte durch die Zungen weg, und als wir zusprangen,
 ts von ihm der blutrote Schaum aus Mund
 ihr bei, und Nase. Wir tragen ihn also wieder in
 Cheroken „Blauen Himmel“ und legen ihn auf
 Mann einen Spieltisch. Nach 'ner kleinen Weile
 kommt er ein bißchen zu sich, und Beets,
 herum, „Doktor“, fragt ihn, was er wohl haben
 seine Wundt.
 „Ihr sollt mir die Mokassins ausziehen



Waldesstille.

Wald, in deinem kühlen Schoß,
Sanft bedeckt von Kraut und Moos,
Her, hier will ich heimlich lauschen
Deinem stillen, bangen Rauschen.
O du süße Einsamkeit,
Du verwehstest all mein Leid.
Hier mit meinem Gott allein
Kann ich, ach, so selig sein!

Mathilde Walfer.

Allerlei.

Reklame für Berühmtheit. Man sollte meinen, die Reklame müsse bei ihrer großen Ausdehnung, die sie in allen Weltteilen erfahren hat, bereits alle erdenklichen Kombinationen erschöpft haben; aber wider alles Erwarten findet sich doch von Zeit zu Zeit wieder ein erfindungsreicher Kopf, der auf eine neue Idee verfällt. So giebt es in Berlin einen Lebermann, der den Ehrgeiz besitzt, in den Ruf zu kommen, außerordentliche Verbindungen zu besitzen. Um sich dieses Renomme in ebenso billiger wie auffälliger Weise zu verschaffen, ist er auf folgendes originelle Auskunftsmittel verfallen. Er verfährt tagtäglich die Schreibtischplatte, welche neben der Thür seiner Wohnung hängt, eigenhändig mit den im vertraulichsten Tone gehaltenen Bemerkungen, die von den bekanntesten Koryphäen der Kunst, Wissenschaft und Literatur unterzeichnet sind. Ein berühmter Maler schreibt z. B.: „Alter Junge, bedauere sehr, Dich nicht zu Hause getroffen zu haben. Komme heute Abend bestimmt zu uns; es werden nur die Herren (folgt eine Reihe gefeierter Namen) zugegen sein.“ Oder ein hervorragender Schauspieler schreibt: „Wollte mal nachsehen ob Du nach der gestrigen fidelem Nacht den Riesen later schon weggeschlafen hast. Nächste Woche wieder große Kneiperei mit (folgen wieder sieben Künstlernamen). Wir rechnen bestimmt auf Dich.“ Die merkwürdige Schreibtischplatte enthält hier und da auch galante Abenteuer, deren Ursprung sich aus gewissen verblühten Andeutungen in die Kreise der vornehmen Welt verfolgen läßt. Es giebt viele Besucher jenes Hauses, auf welche diese Tafelinschriften einen verblüffenden Eindruck machen, die meisten sind jedoch mit der wunderlichen Schwärze des Lebemanns bereits bekannt, belächeln sie und folpörisieren jede neue Tafelmitteilung des ingeniösen Kopfes zur Erheiterung sämtlicher Bekannten. — Und so wird man ein berühmter Mann!

Destillation von Metallen. — Dem Chemiker Moissan ist es gelungen, eine große Anzahl von Stoffen, welche bisher für nicht flüchtig gehalten wurden, mittels des elektrischen Schmelzofens in gasförmigen Zustand überzuführen und dann wieder zu kondensieren. Zur Ausführung seiner Versuche verfährt er den Ofen mit einem U-förmigen Kondensationsrohr aus Kupfer, welches mit einem Mantel versehen war, in welchem

Kühlwasser unter hohem Drucke zirkuliert. Mittels eines Bichtbogens von 350 Ampères wurden in diesem Ofen in 5 Minuten 30 Gramm Kupfer verflüchtigt. Ein kleiner Teil davon kondensierte sich bereits unter dem Dedel des Ofens, der größere Teil fand sich in fast chemisch reinem Zustande im Kondensationsrohr vor. Während des ganzen Prozesses traten prachtvolle Flammerscheinungen und reichliche Mengen Rauches auf. Silber verdunstete unter lebhaftem Kochen und setzte sich in Form kleiner Kügelchen im Kondensationsrohr ab, ebenso Platin. Das Destillationsprodukt des Aluminiums stellt ein graues Pulver mit metallischem

Die Primadonna eines Varietetheaters hörte eines abends ein verächtliches Geräusch. Sie leuchtete unter das Bett und entdeckte einen fremden Mann, der mit verlegener Miene sagte: „Verzeihen Sie, ich bin Musik-Referent und möchte wissen, in welcher Konart Sie schönchen.“ **Rubinfein** war einst in Wien zu der Zeit Metternich geladen. Nach Beendigung der Sitzung der Hausmeister die Wagen der Reiche mit „D“ Equipage für Seine Excellenz, Fürst Esterházy, Equipage für Seine Excellenz den Grafen von Kollonitsch und als hierauf Rubinfein erscheint: „An Wasagen den Klavierpieler!“

Durch Kaufen gewonnener Provinzen den sonderbarsten Fällen der deutschen Geschichte. Der Kaiser im 16. Jahrhundert, zu welcher Zeit die Reichsgerichte und Zweikämpfe schon außer Gebrauch gekommen waren, gehörte die Entscheidung eines Streitiges durch ein förmliches Wettkämpfen. Eine Sentenz kommt in Bayern im Jahre 1527 mit folgendem Inhalt: „Der Bauer, der die Entscheidung eines Streitiges durch ein förmliches Wettkämpfen. Eine Sentenz kommt in Bayern im Jahre 1527 mit folgendem Inhalt: „Der Bauer, der die Entscheidung eines Streitiges durch ein förmliches Wettkämpfen. Eine Sentenz kommt in Bayern im Jahre 1527 mit folgendem Inhalt: „Der Bauer, der die Entscheidung eines Streitiges durch ein förmliches Wettkämpfen.“

Jahradbahn zum Meer de Glace. Anfang der Bahn befindet sich auf dem Ufer der Arve bei Biolay. Sie wird sich zuerst in Thal senken, dann bis zu dem Dorfe des Dorfs erheben und an dieser Stelle einen vollständigen Kreis bis zum Fuße des Gebirges beschreiben. Die Höhe der Bahn an der Seite des Abhangs oberhalb des jekt von den Maultieren des Nivalweges zwischen Chamouzy und dem de Glace entlang hinauffleiten und bei 1926 Höhe an den Gletscher gelangen. Die gesamte Höhe ist auf 5500 Meter berechnet, die Höhenunterschieden zwischen den äußersten Punkten beträgt 890 Meter.

Ein Rechengenie. Reisender: Wo Dürst Sie haben hier eine halbe Stunde gewartet, habe ich Ihnen 50 Pfennige. Nicht wahr, das stimmt mit der Tasse? — Dienstmann: Ja, Rechengenie stimmt nicht. Ich habe doch noch auf Ihre Gemahlin mit gewartet, bei Warten uff zwei macht eene Mark!

Dixerbid.



Wo ist die Donna?

Glanze dar. Das destillierte Zinn zeigt eine eigentümlich faserige Beschaffenheit. Ganz besonders merkwürdige und interessante Verhältnisse ergiebt die Destillation des Goldes als er Pulver von lebhaftem Purpurglanz ab. Ein Pulver von gleicher Farbe findet sich auch unter dem Dedel des Ofens neben größeren gelben Kügelchen. Dieses purpurfarbene Pulver besteht, wie die mikroskopische Untersuchung ergab, aus kleinen Kügelchen von genau gleicher Größe. Am schnellsten von allen untersuchten Metallen destillierte das Mangan (in 10 Minuten verflüchtigen sich 400 Gramm), und auch das Eisen ging rasch über.

Rebus.

15



Rätsel.

20

Schreibst du meiner Silben erste
Auf ein inhaltreiches Blatt,
Folget oft ein teurer Name,
Der dein Herz gefangen hat.

Durch Jahrhunderte gedrungen
Ist des Besten Dichterkraft;
Wer hat solche Gäh'n und Tiefen,
Wer hat solcher Bilder Kraft?

Schreitest du, wie thut mein Ganzes,
Seht dir nicht der Atem aus,
Kuhig, lieblich schwebst du weiter,
Nichts von wildem Gaus und Braus.

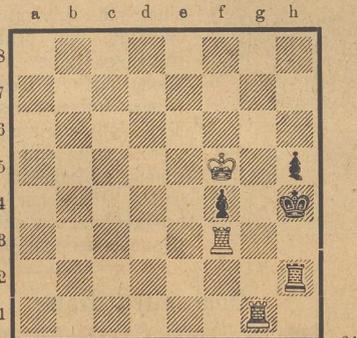
56

Scherzfrage.

Welcher Chemann weiß immer, wie schwer seine Frau ist?

48

Schach-Aufgabe.



64

Weiß.

Weiß zieht und setzt mit dem dritten Zuge matt.

Homonym.

Auf Würfelu giebt es zwar nicht viel,
Doch zählt es mehr beim Kartenspiel;
Den alten Römern war's bekannt,
Als Kupfermünze so genannt;
In Apotheken fehlt es nicht,
Auch nennt man es als Goldgewicht;
Und musikalisch ist's bekannt,
Als Ton und Zeichen so genannt.

8

Anagramm.

Blau und grau und braun von Farbe,
Schwarz, voll Glanz und Feuerglut;
Gelb und rot, des Auges Weide,
Sieht sich's an, und schmeckt gar gut,
Weiß umrandet, grün umgeben,
Boller Seele, frisch gepflückt,
Bringt es Leid gar manchem Herzen
Und gar manchen hat's erquid.
Wird's gepreßt, so giebt es Wasser —
Wird's gepreßt, so giebt es Wein.
Hüte vor jenem biß, und gieße
Diesen in den Becher ein.
Schlimmes Ziel für Pfeil und Bogen.
Das ein Unmensch einst gebot;
Und in schöner Hand ein Unheil,
Das uns allen bringt den Tod!

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.
Des Buchstabenrebus: Einer nach dem andern.
— Des Logogryphs: Moder, Mode, Mod.
— Des Anagramms: Mark. — Der 64. Aufgabe:

1) T d d d 8 1) K C 4 d 8 (d)

2) S f 7 e 5

(D g 2 a 2
S f 7 c 5

— Des Homonyms: Kafen. — Des Palindroms: Barometer.

Correspondent.

Erscheint täglich

Regelmäßige Beilagen:

Abonnementpreis

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen falls 7/8 Btg. Telefonanschluß Nr. 8.

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 86.

Sonntag den 11. April.

1897.

Die Wirren in der Türkei.

Die unentschiedene Haltung der Mächte dauert fort, da niemand Lust hat, Zwangsmaßnahmen gegen Griechenland anzuwenden. Nach einer Meldung der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Rom zeigt sich bei mehreren Kabinetten Anlust zu weiteren Mitwirken in der kretischen Angelegenheit; damit hängt auch das bisherige Nichtzustandekommen der Athener Blockade zusammen. — Inzwischen zerbrechen sich die Vorkämpfer in Konstantinopel weiter ihre diplomatischen Köpfe mit Beratungen, wie man die Autonomie für Kreta am besten gestalten solle. Allerdings sollen die Vorkämpfer über die Anzahl der christlichen und türkischen Notabeln, welche die letzteren einzuberufende kretische Konstantine bilden sollen, zu einer Verständigung gekommen sein; offen blieb die Frage, ob der von England und Italien ausgehende und von Frankreich und Rußland unterstützte Vorschlag, der Konstantine die Wahl eines Gouverneurs von Kreta zu überlassen, die Zustimmung Deutschlands und Oesterreichs finden wird; viele beiden Mächte wollen angeblich den Einfluß Europas auf die Wahl des Gouverneurs gewahrt wissen. — Alle diese Vorschläge sind nutzlos, so lange die kretischen Insurgenten nichts von einer Autonomie ohne Anschluß an Griechenland wissen wollen.

Wie der „N. A. Ztg.“ aus Wien berichtet wird, werden Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Italien keine Verstärkungen nach Kreta entsenden, sondern nur Rußland, England und Frankreich. Den Hauptgegenstand der diplomatischen Verhandlungen bildet gegenwärtig die allmähliche Entziehung der türkischen Truppen von der Insel. Damit soll begonnen werden, sobald die Truppenaufstellungen zur stärkeren Besetzung der Küstenorte eingetroffen sind.

Bemerkenswert ist ein Versuch Rußlands, auf eigene Faust die Kreten zum Nachgeben zu bewegen. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Kanea hat das russische Flaggschiff „Alexander“ am Freitag Euba verlassen, um den russischen Consul nach Metimo zu bringen, welcher aus eigener Initiative versuchen will, wenn irgend möglich, eine Zusammenkunft der kretischen Führer herbeizuführen, um ihnen die Vortheile der Autonomie auseinander zu legen. Singsüchtig wird allerdings, das russische Kriegsschiff „Niolaus“ gehe nach Smyrna, um Kohlen und Proviant in Vorbereitung der Blockade Griechenlands einzunehmen. — Mit der Blockade hat es aber noch gute Wege.

Die Bforte hat während der letzten Woche drei Rundschreiben an ihre auswärtigen Vertreter gerichtet, in denen sie fordert, die griechischen Truppen sollten Kreta räumen; ferner protestirt die Bforte im Voraus gegen die Einziehung eines europäischen Gouverneurs durch die Mächte und beschwert sich über die Ungerechtigkeit, die Mohammedaner auf Kreta zu entwaффnen, während den Christen erlaubt sei, die Waffen zu behalten.

Auf Kreta selbst bleibt die Situation nach wie vor hochspannt. Die Insurgenten sind so selbstbewußt und kampfsüchtig, daß sie selbst den fremden Okkupationsstruppen Gefechte zu liefern entschlossen sind. Der Kapitän des österreichischen Kriegsschiffes „Kronprinzessin Stefani“ erhielt einen Brief von den Insurgenten aus Kissamo, in welchem erklärt wird, daß bei dem feindlichen Vorgehen der Mächte die Insurgenten verfahren würden, als wären sie im Kriegszustande mit denselben. Der Kampf werde feindlich erwartet. Der österreichische Admiral ist nach Kissamo gegangen. Man hält es für wahrscheinlich, daß die Blockade zerbrochen werden, um sie nicht in die Hände der Insurgenten fallen zu lassen. Nach einer neueren Meldung haben die Aufständischen ihre Drohungen bereits ins Praktische überführt. Das österreichische Torpedofahrzeug „Satellit“ wurde auf einer Kreuzungsfahrt an der Westküste bei schwerem



bedekten
Sung war
h wurden
von denen
daß der
konnte.
die Ange-
nommenen
Admiralen
den Auf-
Obersten
treten.
Stärkungen
langte am
russisches
Schiffge-
toge“ und
ulon nach
Grenze
och immer
uern die
Türkei fort.
ber beiden
1886 jetzt
st dadurch

Oesterreich-Ungarn.

Die Sprachenverordnungen für Böhmen beschäftigen jetzt das österreichische Abgeordnetenhaus, das am Freitag die gleichzeitige Beratung der Dringlichkeitsanträge Wolf (Schönerer-Partei), Junke (deutsch-fortschrittlich) und Steinwender (deutsche Volkspartei) betreffend die letzten Sprachenverordnungen für Böhmen begann. In seiner Begründung hob der Antragsteller Wolf die große Erregung der Deutsch-Böhmen hervor, welche die Sprachenverordnung als einen Schlag ins Gesicht ansehen, und wies auf die Rechte des Parlaments hin, welche durch diese Verordnungen verletzt würden. Redner griff in sehr heftiger Weise den Potendub und die Juden an. Junke bezeichnete die Sprachenverordnungen als einen Verfassungsbruch und Hinweis auf die Staatsgrundgesetze und erklärte, die Deutschen könnten auf dieser Grundlage keinen Anschlag annehmen und die Wahlkurien nicht als eine Gegencongregation anerkennen. Wenn sie dieselben aber nicht erhalten sollten, so würden sie dem böhmischen Landtag fernbleiben. — Das ungarische Magnatenhaus ist augenblicklich mit der Etatsberatung beschäftigt. Am Donnerstag sprach in der Generaldebatte Baron Bronay sein Mißtrauen in die Politik der Regierung aus; auch Graf Zichy richtete Angriffe gegen die Regierung. Schließlich wurde das Budget im Allgemeinen mit allen Stimmen gegen die des Baron Bronay angenommen, worauf das Haus in die Spezialberatung des Budgets eintrat. Beim Kultuseiat erklärte der Vizepräsident Dr. Wlassics bezüglich der Autonomie der katholischen Kirche, es bestehe kein Hinderniß mehr, den Katholiken-Congreß beliebig früher einzuberufen; er könne schon jetzt erklären, daß die Autonomie weder die hierarchische Organisation der katholischen Kirche noch das oberste Patronatsrecht des Königs beeinträchtigen werde. In Betreff der Volksschule bezeichnete es der Minister als wünschenswerth, daß möglichst viele confessionelle Schulen die Staatshilfe in Anspruch nähmen, da die Staatsaufsicht für die Schulen heilsam sei.

Frankreich. Die Wiederaufrichtung des Panamastandals machen sich besonders die französischen Sozialdemokraten zu Nutze. In der Deputirtenkammer brachte am Donnerstag Sembat (Sozialist) den Antrag ein auf Einziehung eines aus der allgemeinen Volkswahl hervorgegangenen Nationalschwurgerichtshofes, welcher den Antrag haben soll, Beamte, Deputirte und Minister,

die angeklagt sind, aus ihren Mandaten beziehungsweise ihren Stellungen unerlaubten Vortheil gezogen zu haben, abzurufen und welcher eine Untersuchung über den Ursprung der großen Vermögen anstellen soll. Sembat beantragte die Dringlichkeit für seinen Antrag. Der Justizminister Darlan sprach gegen den Antrag, der einen beschimpfenden Angriff auf die Rechtschaffenheit des Landes in sich schließt. — Bourquière stellte die Vorfrage gegenüber diesem Antrag. Dieselbe wurde mit 355 gegen 127 Stimmen angenommen. Das bedeutet also eine Niederlage des Justizministers. Der Sozialist Rouanet wird am Sonntag beantragen, daß die Aussagen des Untersuchungsrichters Le Poitevin vor der Immunitätscommission im Amtsblatt veröffentlicht werden. — Gegen die Ausführung von Befestigungswerken um Nanci sind dem Vernehmen nach entschieden der Kriegsminister General Billot und der General Sauffier, da diese Werke nur die Entfaltung des 6. Armeecorps hindern würden; man werde sich voraussichtlich mit der Betonung und Panzerung des Genövesa-Berges begnügen.

England. Das englische Unterhaus nahm mit 210 gegen 41 Stimmen die zweite Lesung der Vorlage an, welche in Kriminalsachen Gefangenen gestattet als Zeuge aufzutreten, die Frau oder den Gatten solcher Gefangenen aber zwingt, als Zeuge zu erscheinen. Die Vorlage findet auf Island keine Anwendung. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die erste Lesung der Volksschulbill angenommen. — Das englische Oberhaus hat sich bis zum 3. Mai vertagt.

Schweden-Norwegen. Zur Verschärfung des schwedisch-norwegischen Streites wird ein Beschluß der Stadtverordneten von Christiania beitragen, die am Donnerstag mit 43 gegen 13 Stimmen beschloffen, die reine Fregatte ohne Unionenszeichen auf allen städtischen Gebäuden Christianias zu hissen und zwar zum ersten Male am 17. Mai, dem Tage der Verfassungsfeier.

Türkei. In Beirut wurde am Dienstag Abend ein mohamedanischer Polizeioffizier durch Eingeborene unter den Klagen der Polizei und der zur Ankunft des neuen Gouverneurs in Parade aufgestellten Truppen ermordet, worauf die Mohammedaner aus Rache zwei Christen vom Libanon tödteten.

Nordamerika. Nach Kuba wird aus den Vereinigten Staaten fortdauernd Kriegsmaterial geliefert. Dem „Newport Herald“ wird aus Jacksonville gemeldet, daß es am Dienstag Nacht dem Freirentendampfer „Bermuda“ gelungen sei, mit einer für Kuba bestimmten Expedition von dort auszulassen. Der Dampfer „Kate Spencer“, welcher die Leichterschiffe mit der Munition für die „Bermuda“ bugsiert hatte, sei von den Behörden beschlagnahmt worden. Die „Bermuda“ werde die Küste der Provinz Santa Clara anlaufen.

Südamerika. Die Revolution in Uruguay macht Fortschritte. Die revolutionäre Partei ist nunmehr thatsächlich im Besitz des östlichen Theiles von Uruguay und belegt die von der brasilianischen Seite her kommenden Güter mit Zoll. Eine beträchtliche Zahl von Blankos steht in geringer Entfernung von Montevideo. Der Kriegsminister Diaz hat seine Entlassung eingereicht. Die Jollentänke für die letzten 6 Monate zeigen eine Abnahme von mehr als einer Million Pesos gegenüber den Einkünften im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Deutschland.

Berlin, 9. April. Der Kaiser erwichen am Donnerstag in der Künstlerwerkstatt des Bildhauers Johannes Boese. Der Besuch galt vornehmlich den beiden Reiterstandbildern Kaiser Wilhelm's I. für Liegnitz und Nitobor, von denen der Künstler zunächst die Entwürfe hergestellt hat. Nach den Entwürfen für die Denkmäler nahm der Kaiser nochmals die